

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

8.7.1927 (No. 186)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung Industrie- und Handelszeitung Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Hauptredaktion: S. v. Loeber, Verantwortlich für Politik: Dr. Hoffmann, für Nachrichten: Dr. M. Gagenier, für den Handel: Heinrich Rippel, für Stadt, Baden, Badbergelände und Sport: Heinrich Gerdard, für Familien und Pyramide: Karl Jahn, für Musik: Anton Kubicki, für Interieur: Dr. Schreiber, sämtlich in Karlsruhe, Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1, Berliner Redaktion: Dr. H. Jäger, Berlin-Siegels, Sedanstraße 17, Telefon Amt Siegel 1110, für unerlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung, Sprachstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1, Fernsprechanhänge: Nr. 18, 19, 20, 21, 202, 1923, Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Frankreichs Widerstand gegen die Rheinlanddräumung.

Eine französische „Vereinigung zum Schutze der Nordostgrenzen“.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
S. Paris, 7. Juli.
Der „Figaro“ berichtet, daß unter dem Namen „Vereinigung zum Schutze der Nordostgrenze“ in Nancy ein Verband gegründet worden ist, dessen Ehrenvorsitz, dem eine große Anzahl Parlamentarier aus dem Norddepartement angehört, unter dem Vorsitz des Generals Firschaer steht. Diese Vereinigung zum Schutze der Nordostgrenzen hat eine große Kundgebung veranstaltet. Sie stellt sich die Aufgabe, die Aufmerksamkeit ganz Frankreichs auf die Gefahr hinzuwirken, die der Bedrohung zugunsten einer vorzeitigen Räumung des Rheinlandes bildet und dafür zu sorgen, daß die notwendigen Arbeiten zur Instandsetzung der Verteidigungswerke an der Grenze beschleunigt werden.
Die Vereinigung, so erklärt der „Figaro“, erhebt mit Recht Einspruch gegen die etwaige vollständige Räumung des Rheinlandes und bezeichnet ein derartiges Projekt als unsinnig. Sie erinnert daran, daß die französische Grenze nicht organisiert sei und dies vor Abschluß langwieriger Arbeiten auch nicht sein könne. Das Rheinland räumen, ohne die Barriere festzulegen, zu haben, die die Barriere des Rheins ersetzen sollte, hieße den durch den Krieg verwüsteten Provinzen die Dedung entziehen und sie ohne Verteidigung neuen Verwüstungen aussetzen.
Wir, so zitiert der „Figaro“ aus dem Manifest der Vereinigung, die wir dieses Volkwerk Frankreichs bewohnen, wir, deren Reichthum und Glück dem Staate den größten Teil der einnehmenden Steuern sichert, wir haben das Recht, einen Schutz zu fordern, der sich immer mehr als notwendig herausstellt und zwar nicht, wenn es erst zu spät sein wird, sondern sofort. Dieser Appell, so fügt der „Figaro“ hinzu, verdient in ganz Frankreich bekannt zu werden.

Chamberlain über die Rheinlanddräumung.

WTB. London, 7. Juli.
Im Unterhaus fragte der Abg. Garris an, ob Chamberlain jetzt in der Lage sei, ein Datum für die Beendigung der Befestigung deutscher Grenzwerke durch die alliierten Truppen anzugeben und ob diese Angelegenheit in Genf erörtert worden sei oder erörtert werde.
Chamberlain erwiderte: Die Frage der Befestigung eines Termins für die Beendigung der Befestigung des Rheinlandes durch die alliierten Truppen wurde in Genf nicht erörtert. Die Bestimmungen, nach denen das Rheinland geräumt werden soll, sind in den Art. 428 bis 431 des Vertrages von Versailles festgelegt worden.
Garris fragte weiter, ob Chamberlain nicht glaube, daß ein neunjähriger Zeitraum nach dem Waffenstillstand ausreichend sei, um die militärische Befestigung, die Europa hindert zu beseitigen, daß eine Friedensatmosphäre sich Bahn gemacht hat, zu beenden, und ob Chamberlain nicht glaube, daß diese Frage erörtert werden müßte, erwiderte Chamberlain: Nein, ich glaube nicht, daß irgendeinem nützlichen Zweck gedient wäre, wenn sie gegenwärtig in Genf erörtert werden würde. Sie wurde von niemand sonst aufgeworfen. Ich nehme an, daß andere derselben Meinung waren.

Schwere Unwetter über Paris.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
S. Paris, 7. Juli.
Wie erst jetzt festgestellt werden konnte, haben die Unwetter, die gestern Abend über Paris niedergegangen sind, sehr beträchtlichen Schaden in der Stadt und Umgebung angerichtet. Mehrere Häuser stürzten ein; Straßen wurden teilweise bis zu 30 Meter aufgerissen. Nicht weniger als 4500 Telefonleitungen sind unterbrochen. An mehreren Stellen brachen Brände aus, die indes bald gelöscht werden konnten. Der Schaden an den Kulturen, besonders an Obstbäumen und Gemüse, ist sehr groß. Mehrere Keller wurden überflutet, so daß die Feuerwehre eingreifen mußte. In einem bekannten Varieté am Montmartre stürzte das Dach infolge der Regenmassen ein und ein großer Teil des Zuschauerraumes wurde durch den Wollenschutt überflutet.

Elßaß-lothringische Fragen vor der französischen Kammer.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
S. Paris, 7. Juli.
Die Kammer setzte heute nachmittag die Wahlrechtsdebatte fort. Es kam hintereinander zu mehreren Abstimmungen, der bei jedem Projekt hauptsächlich von den Reichtsparteien eingebrachten Anträge, die aber sämtlich abgelehnt wurden, ebenso wie ein kommunistischer Antrag. Die Sozialisten erklärten, daß die Rechte fest fortgesetzt durch ihre Gegenanträge Obstruktion treibe und sie beantragten daher die Anberaumung einer Nachsitzung. Es ist darüber abgestimmt worden, doch wird das Ergebnis dieser Abstimmung erst heute spät abends bekannt.
Zum Schluß der Sitzung kamen elßaß-lothringische Fragen zur Erörterung. Der Abg. Weill kündigte an, daß er eine Interpellation über die Schulpolitik in Elßaß-Lothringen einbringen würde. Poincaré erklärte, daß er gelegentlich des Nationalfeiertages am 11. Juli mehrere Gnadenmaßnahmen erlassen würde. Hiermit würde die Interpellation, die zweifellos in Verbindung hänge mit dem Vorgehen gegen die Heimatsbewegung erledigt sein.
Andere Abgeordnete Elßaß-Lothringens griffen die Frage des Heimatbundes erneut auf und betonten, daß das Manifest des Heimatbundes weit überschätzt worden sei. Die Bedeutung dieser Kundgebung würde im In- und Ausland stark übertrieben. Aber, so meinten die elßaß-lothringischen Abgeordneten, wie dem auch sei, man müsse in Elßaß-Lothringen jetzt eine Politik der Reformen und nicht eine Politik der Konstellationen treiben. Die öffentliche Meinung erwarte von der Regierung, daß sie den Manifestanten verzeihe und daß sie ihre Strafmaßnahmen gegen die Mitglieder des Heimatbundes zurücknehme.
Ueber die Interpellation wurde nicht abgestimmt. Poincaré erklärte, daß er die Zurückstellung der Interpellation verlange. Das Haus gab sich schließlich damit zufrieden.

Der Reichsrat für den 11. August als Nationalfeiertag.

WTB. Berlin, 7. Juli.
Der Reichsrat sprach sich in seiner heutigen Sitzung nach längerer Debatte auf Antrag der preussischen Staatsregierung mit 42 gegen 25 Stimmen für den 11. August als Nationalfeiertag aus. Mit derselben Mehrheit wurde der verfassungsändernde Charakter dieses Antrages verneint.

Für den Nationalfeiertag stimmten mit der preussischen Staatsregierung die Provinzen Berlin, Posen, Sachsen, Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau, Rheinprovinz und die Staaten Sachsen, Baden, Hessen, Hamburg, Mecklenburg-Schwerin, Anhalt, Bremen, Vorpommern, Lübeck und Waldeck.

Der Vertreter Oberschlesiens beteiligte sich nicht an der Abstimmung.
Reichsinnenminister von Kowaleff gab darauf folgende Erklärung ab:

Die gegenwärtige Reichsregierung hat hinsichtlich der Dienstregelung am 11. August weitergehende Maßnahmen ergriffen, als irgend eine ihrer Vorgängerinnen. So hat sich andererseits dem Vorgehen des Rechtsausschusses des Reichstages angeschlossen und ist in eine Bearbeitung der Feiertagsfrage auf Grund des kombinierten Antrages Schulte im Reichsausschuß des Reichstages eingetreten, in welchem eine Regelung der gesamten Feiertagsfrage angeknüpft worden ist. Die Reichsregierung ist sich aber in besonderem Maße dessen bewußt, daß eine befriedigende und würdige Lösung dieser Frage nur gefunden werden kann, wenn eine Verfassungsfeier nicht nur von einzelnen Teilen der Bevölkerung, sondern von dem Volke getragen wird. Demgemäß ist die Reichsregierung natürlich bereit und verpflichtet, auf Grund der vorliegenden Initiativen des Reichstages in Verbindung mit den Anträgen des Rechtsausschusses des Reichstages das Ziel einer völligen Regelung der Feiertagsfrage ihrerseits weiter zu fördern. (Siehe auch S. 11).

Der Reichsrat beschäftigte sich dann noch mit einer Reihe kleinerer Vorlagen und stimmte u. a. der Prägung neuer Münzen zu. Es handelt sich um 200 Millionen Mark in 5 Markstücken.
Unverändert angenommen wurde der von der Reichsregierung vorgelegte Entwurf eines Strafvollzugsgesetzes.

Das Arbeitslosenversicherungsgesetz endgültig angenommen.

WTB. Berlin, 7. Juli.
Der Reichstag hat heute in der namentlichen Schlussabstimmung den Gesetzesentwurf über die Arbeitslosenversicherung mit 356 gegen 47 Stimmen der Kommunisten und der Völkischen bei 16 Stimmenthaltungen angenommen.
Das Kriegsgerätegesetz wurde mit 349 gegen 44 Stimmen bei 8 Enthaltungen angenommen. (Reichstagsbericht siehe Seite 11.)

Der Reichstag geht in die Ferien.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
B. Berlin, 7. Juli.
Der Aelterenrat des Reichstages hat dem dringenden Ferienbedürfnis der Reichsboten Rechnung getragen und den Schluß der Sitzungsperiode, wie vorausgesetzt, bereits auf Samstag ansetzen müssen. Wenn es zu Ende geht, geht es bekanntlich nicht nur beim Reichstag im Eltenuum. So erledigte heute das Plenum noch schnell Arbeitslosengesetz und Kriegsgerätegesetz, für die beide namentliche Abstimmung vorgesehen waren.
Im handelspolitischen Ausschuss machte die Opposition die letzten Anstrengungen auf Verschleppung der Erledigung der Zolltarifnovelle, aber alle ihre Bemühungen, Veränderungen an der Regierungsvorlage vorzunehmen, waren umsonst. Die Novelle konnte noch in der Vormittagsitzung des Ausschusses erledigt werden. Die Regierungsparteien beschloßen gegen die Stimmen der Linken die Aufrechterhaltung der Regierungsnovelle, die bekanntlich eine Erhöhung des Kartoffel- und Zuckersolles und eine Verabstimmung der Zuckerversteuerung auf 10,50 M. vorsieht. Angenommen wurde lediglich ein sozialdemokratischer Antrag, die Steuererhöhungen nicht nur Großhändlern, sondern auch großen Kleinhändlern, den Konsumvereinen, zugute kommen zu lassen. Durch diese rasche Arbeit des handelspolitischen Ausschusses ist es möglich geworden, morgen die zweite und am Samstag die dritte Lesung der Zolltarifvorlage im Plenum zu erledigen. Außerdem soll morgen noch die zweite Lesung der Rückversicherungsordnung durchgeführt werden, deren dritte Lesung ebenfalls am Samstag erfolgt. Dann wird der Reichstag sich zum Herbst verziehen. Der genaue Termin der Septembertagung wird erst am Samstag im Aelterenrat endgültig festgestellt werden. Bei dieser Septembertagung wird die erste Lesung des Reichsfinanzgesetzes und des Liquidations-schadengesetzes durchgeführt werden, die die in den nächsten Wochen an den Reichstag gelangen und dann dem Reichstag zugehen dürften.

Bayerische Minister in Berlin.

Finanzpolitische Verhandlungen mit der Reichsregierung.
(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
B. Berlin, 7. Juli.
Heute sind der bayerische Ministerpräsident Dr. Held, der Finanzminister Dr. Schmälzle und der Innenminister Stübel in Berlin eingetroffen. Ihr Besuch soll den schwebenden finanzpolitischen Fragen gelten. Es handelt sich angeblich dabei vor allem um das vom Reichsfinanzminister geplante Steuervereinfachungsgesetz. Der „Vorwärts“ weist in einem längeren Artikel darauf hin, daß Bayern gegen diese Steuervereinfachung bisher stets opponiert habe. So habe Dr. Schmälzle in seiner Antrittsrede im bayerischen Landtag gesagt, er hoffe und wünsche inständig, daß dieser Gesetzesentwurf niemals die Billigung des Reichskabinetts finden werde. Durch das Verhalten Bayerns sei auch bisher die Sache fortwährend verschleppt worden.

Rückflug der „Columbia“ nach Amerika?

Paris, 7. Juli.
Aus einer Mitteilung des Managers Levine's, die durch die Dadasagentur veröffentlicht wird, ergibt sich, daß Erwägungen darüber angestellt werden, ob die beiden Flieger die Rückreise auf der „Columbia“ nach den Vereinigten Staaten auf dem Luftwege antreten wollen. Levine hat diesen Plan Chamberlain mitgeteilt, der jedoch abgelehnt hat, da er die Verantwortung dafür nicht übernehmen wolle. Nach einer Auslassung soll Levine nun beabsichtigen, einen französischen Piloten zu nehmen, um Dankbarkeit für den guten Empfang, den er, Chamberlain und die anderen amerikanischen Flieger in Frankreich gefunden haben.

Der Kampf um den Nationalfeiertag.

18. Januar oder 11. August?
Im Reichsrat wie im Reichstag wird der Versuch gemacht, in der Frage des Nationalfeiertages noch vor der Sommerpause des Parlamentes eine Entscheidung herbeizuführen. Im Reichsrat liegt ein preussischer Antrag vor, den 11. August zum Nationalfeiertag zu erheben. Im Reichstag haben die Sozialdemokraten und die Demokraten eine Unterfrühungsaktion unternommen und ebenfalls den Antrag gestellt, den 11. August als Verfassungstag gesetzlich als Nationalfeiertag festzulegen und festlich zu begehen. Ueber diesen Antrag hat man sich im Reichsausschuß ausgiebig unterhalten.
Irgendwelchen praktischen Wert werden diese Debatten nicht haben. Fast der Reichsrat einen Beschluß im Sinne des preussischen Antrages, so werden sich daraus keine weiteren Konsequenzen ergeben. Im Reichstag aber wird die Debatte sich auf den Rechtsausschuß beschränken. Der Reichstag selbst wird vor der Sommerpause keine Entscheidung mehr treffen. Der ganze Aufwand an Reden ist also unnütz verthan. Die Antragsteller hätten sich das von vornherein selbst jagen können, da ihnen die tatsächlichen Schwierigkeiten vor früher her bekannt sein mußten. Neue Bemühnisse sind hingegen vergeblich. Das Zentrum hat bei seiner früheren Gelegenheit den Antrag auf Erhebung des 11. August zum Nationalfeiertag mit unterschrieben und im Reichstag mit vertreten. Inzwischen hat es seinen Standpunkt etwas geändert. In der Sitzung des Rechtsausschusses lag auch ein Zentrumsantrag vor, der die Frage des Nationalfeiertages in den Rahmen einer allgemeinen Regelung der gesetzlich anerkannten Festtage einbezieht. Das Zentrum will außer den Sonntagen den Neujahrstag, den Ostermontag, den Himmelfahrtstag, den Pfingstmontag und den ersten und zweiten Weihnachtstag als reichsgesetzlichen Feiertag anerkennen wissen. Ferner sollen der Karfreitag und der Fronleichnamstag als Feiertag reichsgesetzlich geschützt sein. Den Volkstrauertag will das Zentrum am sechsten Sonntag vor Ostern gefeiert wissen, den Verfassungstag am 11. August, wenn dieser ein Sonntag ist, sonst an dem ersten Sonntag nach dem 11. August. Das Zentrum geht also in der Frage des Nationalfeiertages mit den übrigen Parteien der Weimarer Koalition nicht mehr zusammen. Es will zwar den Verfassungstag auch als gesetzlichen Feiertag anerkennen wissen, die Feier selbst aber mit einem Sonntag verbinden. Die Sozialdemokraten und die Demokraten sind mit dieser Regelung nicht einverstanden. Sie wollen einen neuen Feiertag schaffen. Die Annahme der Verfassung soll am 11. August gefeiert werden, ganz eierlei, ob dieser Tag ein Sonntag ist oder nicht. Mit dieser Absicht stehen sie jetzt allein in einer völlig aussichtslosen Minderheit, nachdem die Kommunisten sich auf den 1. Mai als allgemeinen Feiertag festgelegt haben.
Die Gründe, die der Zentrumsredner Bess für den Standpunkt des Zentrums aufzählte, sind in jeder Beziehung stichhaltig. Dem deutschen Volke ist wirklich nicht damit gedient, wenn man einen neuen Arbeitstag in einen Feiertag verwandelt. Am allerwenigsten kann man daran mitten im Sommer denken, in dem jeder Tag zur Bewältigung der Ernte dringend gebraucht wird. Aber die Voraussetzung, die die Zentrumsfraktion in Bezug auf den 11. August aufstellt, genügt noch nicht. Der bekannte Staatsrechtslehrer Abgeordneter Dr. Kahl hat mit Recht betont, daß der 18. Januar als der Tag der Reichsgründung und der Schaffung der Reichseinheit in erster Linie bei der Bestimmung eines Nationalfeiertages in Frage kommen könne und er hat deshalb den Antrag gestellt, daß der 18. Januar als gesetzlicher Erinnerungstag gesetzlich geschützt werden solle. Er hat freilich erklärt, daß seine Fraktion der Feier des 11. August nur zustimmen werde, wenn man allgemein bereit sei, dem 18. Januar diese ihm gebührende Stellung einzuräumen.
Jedenfalls sind wir noch sehr weit von jener allgemeinen Uebereinstimmung entfernt, ohne die ein Nationalfeiertag nicht auf festen und gefunden Boden gestellt werden kann. Man hat ein Bild dieser ganzen Zerrissenheit vor Augen, wenn man sieht, wie die beiden größten Länder Preußen und Bayern in dieser Frage im Reichsausschuß gegeneinander vorgingen. Die Auseinandersetzung zwischen dem bayerischen Gesandten Preger und dem preussischen Ministerialrat Dr. Wandmann verlief gewiß äußerlich in den ruhigen Formen. Es

rührt aber doch an die Grundlagen, auf denen unser Reich beruht, wenn der bayerische Vertreter die reichsgesetzliche Erhebung des 11. August zum Nationalfeiertag nicht nur als einen Widerspruch gegen die Reichsverfassung, sondern auch als den Bruch eines Versprechens betrachtet, den eine frühere Reichsregierung Bayern gegeben hat, und wenn auf der anderen Seite der preussische Vertreter die bayerische Auffassung verneint und den Gedanken durchaus willkommen heißt, die Feier des 11. August allen Ländern durch Reichsgesetz aufzuzwingen. Glaubt man wirklich, daß sich aus einer derartigen Spannung zwischen den beiden größten Ländern Deutschlands die Feier des 11. August als Nationalfeiertag entwickeln läßt?

Man sollte doch lieber auf den Versuch verzichten, aus rein parteipolitischen Gründen den inneren Frieden des Reiches auf eine solche Probe zu stellen u. auch hier den Beweis zu erbringen, daß die Verfassung schon gleich in ihrem ersten Satz ein großes Loch hat, wo es bekanntlich heißt:

Das deutsche Volk, einig in seinen Stämmen (?) ... hat sich diese Verfassung gegeben.

Im übrigen sei noch folgendes vermerkt: Das rechtsstehende Zentrumsblatt, die „Trennung“ in Dortmund, setzt sich unter Heranziehung der „Kölnischen Zeitung“, die ganz besonders für den 18. Januar als Nationalfeiertag eintritt, mit der Frage eines nationalen Feiertages auseinander. Dabei lehnt das Blatt auch feinerseits den 18. Januar ab, da der Tag der Reichsgründung, abgesehen von der Erinnerung an das höflich-militärische Gepränge, doch immer nur der Tag der Kleindeutschen Lösung bleiben werde, von der die österreichischen Brüder ausgeschlossen blieben.

Demgegenüber darf man die Frage aufwerfen, was uns denn in dieser Hinsicht der 11. August mit seiner Verfassung gebracht hat. Man tat da wirklich so, als ob wir bereits seit Jahr und Tag ein „Großdeutschland“ hätten. Wir verweisen auf Artikel 61 der Reichsverfassung, der sich mit dieser Frage beschäftigt und den Aufsatz enthält:

Deutsch-Österreich erhält nach seinem Anschluß an das Deutsche Reich das Recht der Teilnahme am Reichsrat mit der seiner Bevölkerung entsprechenden Stimmzahl. Bis dahin haben die Vertreter Deutsch-Österreichs betretende Stimme.

Dieser Absatz klingt nun zwar sehr schön, gibt aber keinerlei Veranlassung, die hier berührte großdeutsche Frage mit der Festsetzung unseres Nationalfeiertages zu verknüpfen, weil er auf Drängen der Entente als den Bestimmungen des Friedensvertrages widersprechend durch Erklärung der Deutschen Regierung vom 19. September 1919 (Protokoll vom 23. September 1919) gegenüber Artikel 60 des Friedensvertrages sehr kraftlos erodiert wurde. Auch hier sehen wir also eine der vielen Durchlöcherungen der Reichsverfassung, wie sie uns im Laufe der Zeit — teils durch eigene Unzulänglichkeit, teils durch höhere Gewalt von außen befehrt worden sind. Man soll also, wenn man schon nach „Gelegenheiten“ sucht, wenigstens logisch bleiben und nicht durch Gedankenabweichungen neue Verwirrung zu stiften suchen.

Französische Kongogreuel.

Paris, 7. Juli.

Benige Tage, nachdem die französische Kolonialgesellschaft beim Generalsekretär des Völkerbundes Einspruch gegen die Wahl eines deutschen Vertreters in die Mandatskommission erhoben hat, veröffentlicht Verlum im „Populaire“ einen Artikel über grausame Behandlung von Eingeborenen in Französisch-Kongo. Der Artikel spricht u. a. von einer Strafexpedition gegen ein Eingeborenenort, das nicht eine genügende Anzahl Arbeitskräfte für eine private Firma gestellt hatte. Männer, Frauen und Kinder seien unter unmenschlichen Grausamkeiten niedergemetzelt worden.

Kennt ihr nicht das Kirschenfest?

Von Toni Rothmund.

Unbekannt und geheimnisvoll sind die ewigen Gehebe, nach denen ein „Schlager“ gebraut wird. Es lassen sich keine Regeln darüber aufstellen, es bleibt immer ein Zufallsgeheimnis. Ebenso wenig wie es sich vorher berechnen läßt, ob ein Lied die Kräfte des Volksleibes hat oder nicht. Mandolinen gerät es einem ganz Großen, so wie Goethe mit dem Haidereislein, Hauff mit dem Reiterklotz, Moerike mit dem verlassenen Mädlein, und anderen mehr. Manchmal aber fällt es einem Unbekannten als einziges Gnadengeschenk des Zufalls in den Schoß. So ging dem Raumburger Referendar Seyferth im Jahre 1832, als die ehrfame Stadt Raumburg sich anjubelte, ein Jubiläum zu feiern, — welches eigentlich keines war.

Es war ein alter Brauch zu Raumburg an der Saale, daß alljährlich zur Mitwinterzeit die Jugend in den nahen Buchwald zog, um Wirtenreiser zu brechen. Dies nannte man das Rutenfest oder das Birgtaggehen. Kein Mensch weiß mehr, warum das geschah.

Schon um das Jahr 1892 wird in der Chronik der Stadt dieses Rutenfestes als eines alten Brauches gedacht. An Dichtungen hat es nicht gefehlt, von allen die wahrscheinlichste ist, daß es sich um ein uraltes Frühlingsfest aus Heidenzeiten handelt.

Der Grund zu diesem Feste ist also in tiefstes Unbewußtsein hinabgesunken. Die Volksphantasie aber wußte ein neues Kleid und schlang eine alte Sage hinein, so daß schließlich eine Feier zur Befreiung von der Bedrängnis einer schrecklichen Hussitenbelagerung wurde.

Der Bischof Gerhard aus dem Geschlechte der von Goch, dessen kleineres Bildnis im Dom steht, soll auf dem Konzil zu Konstanz seine Stimme für die Verbrennung des Fuß abgeben haben. Aus Rache sei dann (zehn Jahre nach Bischof Gerhards Tod) Profop der Große mit dem Hussitenheer vor Raumburg erschienen,

Gegen Kriegsschuldlüge u. Dawesplan

Die Tagung des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände.

Goslar, 7. Juli.

Zur Tagung des Arbeitsausschusses deutscher Verbände fanden sich über hundert Vertreter von großen Spitzenverbänden, außerdem zahlreiche Universitätslehrer und Abgeordnete der Parlamente ein. Als Vertreter Deutsch-Österreichs traf Excellenz Niedl ein. Ein von der Versammlung einstimmig angenommenes Begrüßungstelegramm wurde an den Reichspräsidenten von Hindenburg abgelaunt.

Professor Jastrow-Berlin sprach über das Problem der Reparationen

unter besonderer Berücksichtigung der Frage der internationalen Verschuldung, bei dem wiederum die Frage der Rechtsgrundlage des Friedensvertrages, der nur Ersatz der Zivilschäden forderte, von wesentlicher Bedeutung sei. Ebenso müßte man betonen, daß der Versailler Diktat den Schuldparagraphen als Grundlage der deutschen Reparationsverpflichtung bezeichnet. Der Kampf gegen die Schuldlüge sei deshalb auch für diese Frage wichtig. Unsere Unterschrift unter das Versailler Diktat könne keineswegs ein Anerkenntnis dieses Paragraphen bedeuten, da sie unter Protest abgegeben wurde. Der Referent hält

auch den Dawesplan für unausführbar.

Auch im Dawesplan sei die Schuldsumme nicht festgesetzt. Deutschland müsse die Weltmeinung im Sinne einer Revision des Dawesplans einschließen. Die beste Politik sei aber vorläufig seine mögliche Erfüllung.

Auf Einladung des Magistrats der Stadt Goslar versammelten sich am Abend die Teilnehmer der Reichstagung im Marmoraal des Hotels „Der Hahnenmann“ zu einem Abendempfang. Nach Einleitungsworten des Oberbürgermeisters von Goslar, Klinge, sprach Prof. Dr. Hoff von der Technischen Hochschule Hannover über das Thema: „Die Stellung Europas in der Welt.“

Am zweiten Tage der Tagung sprach der durch die Herausgabe der belgischen Dokumente und dem Wegweiser durch das Aftenwerk des Auswärtigen Amtes bekannte Oberst a. D. Bernhard Schmeitzel-Goslar über „Deutschlands Kriegsschuld in der öffentlichen Meinung der Welt“. Jetzt schon sei erwiesen, daß die Schuldfrage von Versailles im historischen, juristischen und moralischen Sinne ein unerlöster Fehlspruch

bedeutet. Deutschland hatte keine Kriegsziele. Es hatte daher allen Anlaß, eine kriegerische

Auseinandersetzung zu fürchten, die es, falls England sich auf der Gegenseite befand, im wesentlichen allein auf Österreich-Ungarn gestützt, einer übermächtigen Koalition gegenüberstellen mußte. Auf der Seite der Entente waren Ziele vorhanden, die nur durch den Weltkrieg verwirklicht werden konnten. Als Hauptfrage bezeichnete Schmeitzel die überparteiliche Behandlung der Schuldfrage, der vielleicht einzigen deutschen Frage, in der ein Zusammengehen aller ihr Vaterland aufrichtig liebenden Parteien möglich sei.

Die heutigen Verhandlungen wurden eingeleitet durch einen Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Pohl (Tübingen) über ein neues Völkerrecht auf Grund des Versailler Vertrages. Pohl ging in seinem Vortrag davon aus, daß Wilson in seiner Rede vom 11. Juli 1918 sich der Welt als Held und Schöpfer einer neuen Völkerrechtsordnung vorgestellt, jedoch diese zum Inhalt des Friedensvertrages Oktober-November 1918 und zur vereinbarten Friedensgrundlage gemachte Zusage nicht gehalten habe. Er betont die Notwendigkeit, im einzelnen herauszuarbeiten, was der Versailler Vertrag für die Fortbildung des Völkerrechts bedeutet und was er in dieser Richtung nicht bedeutet. Aus der Fülle der Einzelfragen griff er eine Reihe von Bestimmungen der Völkerrechtskommission heraus, legte

das Verlangen des Völkerbundes in hochpolitischen Angelegenheiten

dar, würdige den Ständigen internationalen Gerichtshof sowie die gemischten Schiedsgerichte des Versailler Vertrages, behandelte kurz das völkerrechtliche Novum der Kolonialmandate und ferner die einzelnen Bestimmungen über den Minderheitenschutz. Er würdigte Art. 18 und 19 sowie 288 des Versailler Vertrages, die Schaffung eines internationalen Arbeitsamtes sowie die Neuerungen auf dem Gebiete des Seefahrtswesens und Konfuzarwesenens. Pohl schloß mit der Feststellung, daß die Grundfragen aller Außenpolitik untrennbar mit völkerrechtlichen Problemen verknüpft sind und aller die eindringlichen Worte des württembergischen Justizministers Beierle über die Notwendigkeit allgemeiner völkerrechtlicher Bildung.

Im Anschluß an den Vortrag fand eine von der Stadt veranstaltete Führung durch das altherwürdige tausendjährige Goslar statt. Nachmittags wurde der in Goslar vorgeschlagene Platz für das Reichschrennmal unter Führung Dr. Borchers besichtigt.

Die Gebührenvorlage der Reichspost

Reichspostminister und Reichspostkommissar.

VDZ. Berlin, 7. Juli.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages besprach heute das Verhältnis des Reichspostkommissars zur Reichspostverwaltung.

Abg. Dr. Hilferding (Soz.) leitete die Besprechung mit einer eingehenden Kritik der Vorlage über die Erhöhung der Postgebühren ein und schlägt eine Reihe von Maßnahmen vor, die eine Gebührenerhöhung unnötig machen, insbesondere die Aufnahme von Aufschlägen.

Reichspostminister Dr. Schäkel begründet noch einmal eingehend die Notwendigkeit einer sofortigen Gebührenerhöhung. Er gab grundsätzlich keine Aussicht kund, Aufschüben aufzunehmen, aber nur für vorübergehende Anlagen. Er erklärte sich bereit, mit dem Reichspostkommissar

eine Vereinbarung über eine Durchprüfung der Verhältnisse der Reichspost treffen zu wollen.

Reichspostkommissar Dr. Sämisch hob hervor, daß eine solche Durchprüfung der Verhältnisse bei der Reichspostverwaltung eine lange Zeit in Anspruch nehmen werde.

Abg. Ducaß (Dn.) erklärte, vielleicht brauche die Gebührenerhöhung nicht soweit zu gehen, wie sie geplant sei.

Abg. Raschig (Dem.) betonte, die Gebührenerhöhung habe jetzt Zeit bis zur Septembertagung.

Abg. Altkotte (Ztr.) erklärte, die Gebührenerhöhung sei eine Sache des Verwaltungsrates.

Nachdem noch die Abg. Morath (D. Vp.), Leicht (Banr. Vp.) und Dr. Cremer (D. Vp.) sich gegen die Gebührenerhöhung ausgesprochen hatten, wurde die Beratung auf Freitag vertagt.

Annahme der Zollvorlage im Reichstagsausschuß.

VDZ. Berlin, 7. Juli.

Im Handelspolitischen Ausschuß des Reichstages wurde die Zollvorlage weiterberaten.

Abg. Hilferding (Soz.) ging auf die geistigen Ausführungen des Reichsernährungsministers Schiele ein, nach welchen das Gleichgewicht zwischen Landwirtschaft und Industrie zu Ungunsten der Landwirtschaft gekürzt sei. Ein Kartofzelloll sei sinnlos. Die Sozialdemokraten wollten die Lage der Landwirtschaft dadurch verbessern, daß sie deren Produktionskosten verbilligen und deshalb forderten sie Herabsetzung der Industriezölle.

Reichsernährungsminister Schiele geht auf die praktischen Maßnahmen ein, mit welchen der Landwirtschaft geholfen werden könne. Er stellt dann folgende Forderungen auf:

1. Aufbau und Rationalisierung der Volkereisbetriebe.
2. Standardisierung, Typisierung usw.
3. Durchgreifende Verbesserung der Abfahrverhältnisse.
4. Umfassende Propaganda unter der Bevölkerung zur Steigerung des Konsums.

Zwischen dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsernährungsminister bestehe nicht der geringste Zweifel darüber, daß eine Unparteilichkeit zwischen Landwirtschaft und Industrie vorhanden sei und daß sie beseitigt werden müsse. Parität müsse geschaffen werden; denn dann würden wir in der Lage sein, die Parität mit den anderen herzustellen.

Abg. Lammer (Z.): Angehts der enormen hohen Kartoffelpreise müsse man die Erhöhung der Kartofzellölle ablehnen.

Darauf wurden die kommunistischen Anträge und die Entschließung abgelehnt.

Ebenso wurde eine Entschließung des Abg. Breitscheid (Soz.) abgelehnt, jetzt von jeder Zollvorlage abzusehen und im Herbst eine neue Vorlage entwerfend den Beschäftigten der Weltwirtschaftskonferenz einzubringen.

Mit derselben Mehrheit werden auch die anderen Anträge der Demokraten und der Sozialdemokraten auf Zollfreiheit oder Zollermäßigung abgelehnt.

Mit der gleichen Mehrheit wird gegen die Stimmen der Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten die Regierungsvorlage unverändert angenommen.

Es folgt die Beratung der Senkung der Zuckerteuer und der Erhöhung der Zuckersölle. Die Zollfreiheit für Zucker wird abgelehnt.

Die Erhöhung des Zuckersölles wird mit 16 gegen 10 Stimmen angenommen.

Die Steuerfreiheit für Zucker wird abgelehnt und die Ermäßigung der Zuckerteuer auf 10,50 Mark für den Doppelpentner einstimmig angenommen.

Angenommen wird ferner ein sozialdemokratischer Antrag, die Steuerrückzahlung nicht nur den Großhändlern, sondern auch Groß- und Kleinhändlern zu gewähren, a. B. Konsumwaren.

Zum Schluß wird die Verlängerung des Saarabkommens mit Frankreich angenommen.

Geheimerat Dr. Ing. Bergmann

WTB. Berlin, 7. Juli.

Geheimerat Dr. Ing. Bergmann und Generaldirektor der Bergmann-Elektrizitätsgesellschaft, ist heute früh im 76. Lebensjahre gestorben. Nach langjähriger Zusammenarbeit mit Edison gründete Bergmann 1891 in Berlin die Gesellschaft S. Bergmann u. Co. A.-G., sowie 1892 die Bergmann-Elektromotoren- u. Dynamowerke A.-G., die 1900 vereinigt wurden.

es nun noch einmal so gern, und sie ließen es sich nicht nehmen, im Jahre 1832 mit großem Pomp das vierhundertjährige Jubiläum der Befreiung der Stadt von den bösen Hussiten festlich zu begehen.

Niemand freute sich mehr über dieses Jubiläum, das eigentlich keines war, als die jungen Referendare der Stadt. Sie beschloßen, sich auch an dieser Lustbarkeit zu beteiligen, und richteten ein eigenes „Referendarienzell“ ein und sprühten Wis und Laune über die ganze „Vogelweie“. Sie erschienen nämlich mit einer riesengroßen „Moritat“, die die festsame Historie von der Belagerung und Befreiung Raumburgs darstellte. Die Bilder, auf denen einige Stadtväter grolend ihr eigenes Konterfei erkannten, waren von einem Referendar Vollmann gezeichnet; die Verse hatte der Referendar Seyferth gedichtet. Und alsbald erklang es fröhlich aus dem Festzelt:

Die Hussiten zogen vor Raumburg, Ueber Jena her und Camburg.

Auf der ganzen Vogelweie! Sah man nichts als Schwert und Spieß, An die Hunderttausend.

Als sie nun vor Raumburg lagen, Kam dar ein großes Klagen, Hunger quälte, Durst tat weh, Und ein einziges Lot Kaffee Kam auf sechs Pfennig.

Als die Not nun stieg zum Gipfel, Facht' die Hoffnung man beim Zispel, Und ein Lehrer von der Schul' Sant auf Rettung und versul' Endlich auf die Kinder.

Kinder, sprach er, ihr seid Kinder, Unschuldsvoll und keine Sünder! Ich führ' zum Profop euch hin, Der wird nicht so grausam sin, Euch zu massakrieren!

Dem Profopem tat es scheinen, Kirchen kaufte er den Meinen! Zog darauf sein langes Schwert, Kommandierte: Nachsum kehrt! Hinterrwärts von Raumburg!

Und doch hat gerade dieses Lied die Raumburger Hussitenfrage und das Kirschfest berühmt gemacht, viel mehr als das tränenreiche Gedicht des russischen Hofrats. Es wanderte in Kommerzbuch, es flog von Mund zu Mund, es wurde zum Volkslied, die höchste Ehre, die ein solches Kind einer lustigen Eingebung erreichen kann. Während des Krieges erlebte es im Notgeld Walter Hegeles seine Auferstehung in köstlichen, humorvollen Bildern, und so tief das Hussitenfest Seyferths aufs neue hinaus, deutschen Wis, deutsche Kunst und ein Stücklein deutsch-romantischer Seele in die weite Welt tragend.

Der Zorn der Raumburger ist längst verdrahtet. Vielleicht kommt noch einmal der Tag, wo sie ihrem Nationaldichter ein Denkmal von Stein setzen, nachdem er eines Denkmals in ihren Herzen ohnehin gewiß ist. Sie wissen sehr gar wohl, daß ihre Hussitenbelagerung eine Sage ist, aber eine schöne, herzbewegende, echt deutsche Sage. In der Realkschule ihrer Stadt ist sie verewigt in dem großen, schönen Wandgemälde von Müller-Münster, die Raumburger Kinder darstellend, wie sie stehend die Arme zum Profop erheben und er mit sichtlichem Mühen auf sie herniederblickt, während im Hintergrund schon die armen Hussiten die Kirschentörde heranschleppen.

Und zu Ehren des Mirakel Ist nun jährlich ein Spektakel Kennt ihr nicht das Kirschenfest, Wo man's Geld in Zellen läßt? Freiheit und Viktoria!

Solange die Referendare mit ihrem Kunstwerk und ihren Versen im Innern des Festzeltes blieben, war die Sache nicht weiter gefährlich. Aber als es Abend ward, trieb sie der Geist, sich mit ihrem Zeugniss auf die freie, menschenüberflutete Vogelweie zu begeben, und das bekam ihnen übel. Die Bürger fühlten sich in ihren heiligsten Gefühlen gekränkt, das Referendarienzell wurde geküßt, das Bild gerissen, und Prügel fielen hagelnd. So gar die Behörde mußte eingreifen, und die beiden Mitarbeiter wurden alsbald „Strafverfehlt“.

Die Frage der deutschen Militärattachés.

TU, Berlin, 7. Juli.

An die Frage der Entsendung deutscher Militärattachés haben sich in der in- und ausländischen Presse Erörterungen geknüpft, denen gegenüber von zutändiger Stelle erneut auf die Rechtslage hingewiesen wird, die nach deutscher Auffassung nach Artikel 179 des Versailler Vertrages vollkommen geklärt ist. Auch der Friedensvertrag von St. Germain enthält eine ähnliche Bestimmung, und die österreichische Regierung hat sich schon im Jahre 1921 an die Völkerbundkonferenz gewandt mit dem Ersuchen um Interpretation des entsprechenden Artikels. Das Generalsekretariat der Völkerbundkonferenz hatte dann unter dem 28. Februar 1921 festgestellt, daß der Ausdruck „Militärmission“ nicht auf die Militärattachés anzuwenden sei. Somit ist die Entsendung deutscher Militärattachés nur eine Frage der rein politischen Zweckmäßigkeit. Die Entsendung ist aber für Deutschland auch im Augenblick kaum akut, da sich für deutsche Militärattachés ohnehin Gelegenheit gegeben hat und noch gibt, die viel interessierenderen Fragen im Ausland zu studieren. Die Entsendung deutscher Militärattachés hängt davon ab, wann Deutschland hierfür die Zeitpunkte für gegeben ansieht. Die Reichsregierung verfährt sich zunächst abwartend; die Angelegenheit befindet sich im Stadium der Ermägungen. Beschlüsse sind noch nicht gefaßt worden.

Gegenüber Kommentaren, die sich an die Anwesenheit deutscher Reichswehr-Offiziere in England während der dortigen Aufstimmung erinnern, wird an zutändiger Stelle daran erinnert, daß bereits im Vorjahre deutsche Offiziere der dortigen Marinebrigade beigewohnt haben. Die englischen Luftmannschaften vollziehen sich nicht unter Ausschluß der Öffentlichkeit, sondern haben im Gegenteil einen stark propagandistischen Wert. Die Reichswehr-Offiziere, die sich als Privatpersonen in Zivil nach England begeben haben, sind von dem englischen Militärattaché in Berlin dazu aufgefordert worden. Ihr Besuch in England erhebt sich selbstverständlich jeder aktuellen politischen Bedeutung.

Englische Dominien gegen eine deutsche Vertretung in der Mandatskommission.

London, 6. Juli. Wie der „Daily Telegraph“ berichtet, wird der Vorschlag einer deutschen Vertretung in der Mandatskommission des Völkerbundes von einigen englischen Dominien ablehnend beurteilt. Von gewissen Dominien sei dieser Vorschlag bereits auf der letzten Session des Völkerbundes tatsächlich zurückgewiesen worden. Es sei möglich, daß eine oder zwei Dominien-Regierungen sich dem Vorschlag durch ihre Delegierten offen widersetzen würden.

Antiholländische Propaganda in Brüssel.

Paris, 7. Juli. Nach einer Meldung aus Brüssel sind in der Nacht zum Dienstag etwa 100 kleine Zettel an die Mauern der Kanäle und des Gebäudes der holländischen Gesandtschaft in Brüssel geklebt worden, die in französischer und holländischer Sprache die Worte enthielten: „Wir wollen unsere Schelde!“ Es sei zu einigen Zwischenfällen zwischen den Belgiern, die beim Anlegen der Zettel betroffen wurden, der Polizei und Holländern gekommen. Die Zettel seien am Dienstag vormittag entfernt, und auf Befehl der Regierung sei die Polizei vor der Gesandtschaft verstärkt worden.

Schweres Eisenbahnunglück im Oberharz.

WTB, Bernigerode, 7. Juli.

Die Direktion des Nordhausen-Bernigeroder Eisenbahnbezirks teilt mit: Am Mittwoch nachmittag, 5.40 Uhr, entgleiste infolge eines Dammrutschs ein Teil des Zuges 105, von Nordhausen-Benekestein kommend. Gegen 3 Uhr brach im nördlichen Harzgebiet eine Wetterkatastrophe aus, die in kurzer Zeit den Thumfuhlenbach zu einem reißenden Strom anschwellen ließ. Das Wasser stauete sich vor dem Bach und brach über das Bett weit hinaus. Es bildete sich vor dem Bahndamm eine Wasserflutung mit Wirbeln. Hierdurch wurde der untere Teil des Bahndammes unterwühlt, so daß im Augenblick des Vorbeifahrens des Zuges der unterwühlte Schienenkörper nachgab. Mit Rücksicht auf die gemeldete Hochwassergefahr und die teilweise Überflutung der Schienen war die Lokomotive außer mit dem Maschinenpersonal mit einem Regierungsbaumeister und mit einem erfahrenen Bautechniker besetzt worden. Der Zug wurde in langsamer Fahrt zu Tal geführt. Trotzdem haben diese Vorkehrungsmaßnahmen das Unglück nicht verhindern können. Das Lokomotivpersonal, Lokomotivführer Gierke und Seizer Schmidt aus Nordhausen, Regierungsbaumeister Meyer und Bautechniker Vothe aus Bernigerode fanden den Tod durch den Sturz der Maschine in die Fluten.

Außer der Maschine sind ein Packwagen und ein Personenzug abgefahren. Leider sind auch aus dem Personenzug einige Personen tödlich verunglückt.

Der bei dem Unglück ums Leben gekommene Regierungsbaumeister Meyer war erst seit zwei Jahren in Dienste der Harzquerbahn tätig. Die Fahrt, bei der er tödlich verunglückte, war die erste Dienstreise auf dieser Strecke. Als ein besonderer Glücksumstand muß bezeichnet werden, daß der Brodenzug in Drei-Annen-Höhe mit Verhütung eintraf, so daß der verunglückte Zug fahrplanmäßig ohne den Brodenzug ablassen wurde. Wären die vier Wagen des Brodenzuges angehängt worden, so wäre die Katastrophe durch den erheblichen größeren Druck noch viel größer geworden.

Amlich gemeldet sind

bisher 8 Tote.

Insgesamt wurden 15 Personen in das Krankenhaus Bernigerode geschafft. Die Gesamtzahl der Verletzten beträgt 26 Personen. Der Oberpräsident, der Regierungspräsident, die amtlichen Personen der Eisenbahn und die Berliner Ministerien beraden sich heute vormittag an die Unfallstelle. Seitens der Stadtverwaltung ist sofort eine Hilfsaktion eingeleitet worden.

Der Bericht eines Augenzeugen.

Von einem Augenzeugen, der die Fahrt mit dem verunglückten Brodenzug mitgemacht hatte, wird folgende Darstellung gegeben: Der Brodenzug, der mit dem Packwagen sieben Waggons mit sich führte, fuhr kurz nach 6 Uhr von Drei-Annen-Höhe bergab in Richtung Seierne Renne. In der Mitte zwischen den beiden Stationen befindet sich ein großer Tunnel. Der Zug hatte eben diesen Tunnel passiert, als die Lokomotive plötzlich ins Rutschen geriet und bei einer kleinen Wiegung aus dem Gleise herausrang. Der Augenzeuge selbst stand auf der Plattform des dritten Wagens und sah, wie der Wagen 2. Klasse sich losriß und samt der Lokomotive und dem Packwagen die Böschung hinunterstürzte. Gleichzeitig legte sich der Wagen, auf dem der Augenzeuge stand, zur Seite, und kippte langsam um. Dieses Umfallen des Wagens hatte glücklicherweise verhindert, daß

die fünf weiteren Wagen, die voll besetzt waren, entgleisten und die Böschung hinabstürzten. Im letzten Augenblick entstand eine unbeschreibliche Panik. Alle Passagiere eilten aus den Wagen und liefen lautstehend umher. Von der Lokomotive, dem Packwagen und dem Wagen zweiter Klasse sah man nur noch tief unten unterhalb der Unfallstelle die Trümmer aus dem Wasser ragen.

Wie die Direktion der Harzquerbahn mitteilt, wird der Betrieb von Bernigerode nach Drei-Annen-Höhe auf mehrere Tage, vielleicht sogar auf zehn Tage eingestellt werden müssen. Die Beschädigungen an den Bahnanlagen sind so groß, daß die Reparaturarbeiten sehr lange dauern werden. Auch die Bahn von Schierke nach dem Broden wird heute nicht fahren, da auch von dort Unterwühlungen der Bahnanlagen gemeldet werden.

Deutsches Reich

Der frühere württembergische Staatspräsident Bloß gestorben.

TU, Stuttgart, 6. Juli. Der frühere württembergische Staatspräsident Bloß ist heute abend gestorben.

Verfassungsverhandlung im Beleidigungsprozeß der Reichsmarine gegen den „Vorwärts“.

WTB, Berlin, 7. Juli. Heute fand die Verfassungsverhandlung in dem Beleidigungsprozeß des Chefs der Marineleitung gegen den früheren verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts“ und jetzigen Stadtrat von Reuter statt. Die Beleidigung der Reichsmarine wurde in zwei Artikeln erblickt, in denen der „Vorwärts“ die Nachricht mit einem Kommentar versehen hatte, daß die Offiziere gelegentlich des Besuchs des Kreuzers „Sambura“ in San Francisco gehöhnt hätten, als von dem deutschen Republik gesprochen worden sei. Das Blatt hatte u. a. von „regelhaftem Verhalten der Offiziere“

und von „Lackhaftigkeiten und Gemeinheiten“ gesprochen. Der als Zeuge vernommene Kommandant der „Sambura“ hatte erklärt, daß die kommentierten Vorgänge durchaus unwahr seien. Das Gericht verurteilte den angeklagten Reuter unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils, das auf 500 M Geldstrafe wegen formaler Beleidigung lautete, zu 1500 M Geldstrafe. Die Marineleitung erhielt die Publikationsbefugnis des Urteils im „Vorwärts“ und in der „Morgenpost“ ausgestellt.

Falschmeldung über deutsche Aufrüstungspläne.

VDZ, Berlin, 7. Juli. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages hörte heute den Bericht des Abg. Grafen Bernstorff als Referenten des Auswärtigen Amtes über die Genfer Abrüstungsverhandlungen. In der Diskussion gab der Reichsaussenminister die Erklärung ab, daß die durch ein Nachrichtenblatt verbreitete Mitteilung über Besprechungen oder sogar Vereinbarungen hinsichtlich einer deutschen Aufrüstung völlig aus der Luft gegriffen seien.

Die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien.

VDZ, Berlin, 7. Juli. Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages genehmigte heute einen von den Regierungsparteien eingebrachten Gesetzentwurf zur Änderung der Verordnung über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien. Einziglich der Überstunden darf die Arbeitszeit nicht 60 Stunden, sondern nur 56 Stunden betragen.

Der Stand der Reichsflugsaktion.

VDZ, Berlin, 7. Juli. Der Siedlungsausschuss des Reichstages nahm heute einen Gesetzentwurf an, der die Reichsregierung ermächtigt, zur Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung Bürgschaften bis zum Gesamtbetrag von 70 Millionen RM zu übernehmen. Ferner wurde eingehend der Stand der Reichsflugsaktion besprochen.

Unpolitische Nachrichten

Frankfurt a. M. Am Schauspielhaus geriet ein Straßenbahnwagen durch Kurzschluss in Brand. Der Wagenführer harpte, obwohl er bis an die Ellbogen in Flammen eingehüllt war, mit bewundernswerter Gelassenheit am Führerstand, und es gelang ihm, den in voller Fahrt befindlichen Wagen zum Stehen zu bringen. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Feuerwehr brauchte nicht mehr in Aktion zu treten, da der Brand inzwischen mit Sand gelöscht war.

Halle. Der westliche Teil des Zeit-Weisenfelder Braunkohlengrubes wurde von einem schweren Unwetter heimgesucht. Besonders die Gegend von Leisner wurde durch wolkenbruchartigen Regen schwer mitgenommen. Auf einzelnen Gehöften stand das Wasser in den Ställen bis zu einem Meter hoch. Der Ort Unter-Neßa wurde von einer Wasserflut überflutet. Die Schlamm- und Wassermassen rissen alles mit sich, was der Hagel, der am vergangenen Freitag niederging, nicht bereits vernichtet hatte. Der Blitz zündete in mehreren Fällen. Zwischen Leisner und Deumen wurde der Bahndamm teilweise unterwühlt. Der Zugverkehr erleidet aber keine Unterbrechung.

Duisburg. Gestern früh wurden in einem Hause der Kaiserstraße die Ehefrau Kirchbaum,

ihr 64jähriger Sohn und ihre 4jährige Tochter in ihren Betten mit zertrümmerten Schädeln aufgefunden. Der Sohn war tot, während die Frau und die Tochter in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht wurden. Der Ehegatte ist flüchtig.

Paris. Nachdem vor wenigen Tagen im Schnellzug Cherbourg-Paris ein französischer Oberst ermordet aufgefunden worden war, hat sich im Nachschneezug Grenoble-Paris ebenfalls ein Mord ereignet. Ein etwa 60jähriger Reisender, ein höherer militärischer Beamter in Generalrang, wurde in der Nähe der Station Tournaux auf den Schienen tot aufgefunden. Der Täter, der sich beim Sprung aus dem fahrenden Zuge schwer verletzt hat, ist gefasst.

London. Wie aus Kairo gemeldet wird, herricht an der Nordküste Ägyptens eine Hitze, wie sie seit 20 Jahren nicht mehr vorgekommen ist. Zahlreiche Personen sind bereits an Hitzschlag gestorben. Die nach Europa abgehenden Dampfer sind mit Ägyptern gefüllt, die der unerträglichen Hitze zu entgehen suchen.

Newyork. Die Kanalschwimmerin Gertrud Ederle, die augenblicklich zu Filmaufnahmen in Santa Monica weilte, rettete ein 19jähriges Mädchen vor dem Tode des Ertrinkens.

Räumungs-Verkauf vom 1. bis 9. Juli 10% RUD. HUGO DIETRICH

Und zu Ehren des Mirakel. Ist nun jährlich ein Spektakel. In feierlichem Umzug ziehen die Kinder, festlich gekleidet, durch die Stadt, langsam steigen sie die wundervolle, weitläufige Freitreppe hinauf in die herrliche, altgotische Wenzelskirche und lagern sich um den Altar. Da mag wohl der Prediger, die sie segnet, dasselbe Gefühl von Ehrfurcht empfinden wie einst den Protok der Sage! Genau aber beginnt auf der Vogelwiese das lustige Treiben! Freispieler, Musik, Karussell, Tanz, Mostbratwürste und Bier führen zu einer großen Völkerverbrüderung von Belt zu Belt, von Stand zu Stand, die drei Tage nicht aufhört.

Kennt ihr nicht das Kirchenkfest, Wo man's Geld in Felten läßt? Freiheit und Viktoria!

Theater und Musik.

Mitteilung des Bad. Landestheaters. „Das Nürnbergische Ei“ von Walter Darslan, die letzte Vorstellung und zugleich die letzte der Schauspiel-Erstaufführungen dieser Spielzeit, hat den Nürnberger Mechanikus Peter Pfeifferlein zum Helden, der um das Jahr 1500 die Taschenuhr erfand. Der Dichter stellt ihn vor eine heroische Wahl: er ist schwer erkrankt — eine sofortige Operation könnte ihn retten, durch die immerhin ungewissen Ausgange aber die Vollendung seiner eben im Werden begriffenen Erfindung gefährdet; wenn er noch acht Tage fortarbeitet, so kann er sein Werk vollenden, aber für die Rettung seines Lebens wird es dann zu spät sein. Der Meister zögert nicht lange, die rechte Wahl zu treffen und das Glück zu genießen, in seinem Werk sich selbst vollenden zu dürfen.

Das Landestheater hat außer den im Arbeitsplan für die nächste Spielzeit schon bekannt gegebenen Werken das Uraufführungsrecht der Oper „Die Insel der Toten“ von Dr. Eugen Zador erworben. Auch für die Sinfoniekonzerte sind 2 Uraufführungen vorge-

sehen: Corelli Malepiero Orgelkonzert, das Director Philipp vortragen wird, und Alban Bergs „Präludium, Fuge und March“.

Veranstaltungen in Baden-Baden.

In dem Konzertabend des an das Landestheater engagierten Seldensbaritons Josef Kühr lernte man einen Künstler kennen, der schon als Erscheinung sehr sympathisch, mit vollkommener Meisterung alles Technischen, den musikalischen und seelischen Gehalt der Lieder zu Gehör brachte und den Wunsch erweckte, ihn bald in einer Oper auf der Bühne zu hören. Auch wird man sich freuen, ihn wieder im Konzertsaal zu begegnen, dann aber ohne seine Begleiterin, deren gesungene Leistungen neben den seinen denn doch allzu sehr abfielen. Erfreulicherweise bot das Konzert Kapellmeister Besja Gelegenheit, sein hohes Können als Begleiter zu zeigen.

Das Sinfoniekonzert des städtischen Orchesters unter Generalmusikdirektor Mehlischs Leitung brachte diesmal moderne Musik, die mit hinreichendem Schwung gespielt, gelegentlich ins Bizarre abgleitende Overtüre zu „Wie es euch gefällt“ von H. Wepler, und W. Braunsfels „Phantastische Erscheinungen eines Themas von Verlooz“, ein Werk, das neben viel Phantastik reich ist an musikalischen Einfällen. In Richard Strauß „Burleske für Klarinetten und Orchester“ gab die Solistin L. Hoffmann-Dehrendt Beweise ihres phänomenalen Könnens.

Ein Vortrag der Klageschülerin A. Mendelssohn (Berlin) im Kurhaus über Grapologie verdient rühmende Erwähnung wegen der geradezu musterhaften Art, wie hier von einer genauen Kennerin eine Einführung in dieses so wichtige Gebiet der Charakterkunde gegeben und dabei nicht nur das schon Gefährdete klar herausgestellt, sondern auch die Grenzen und Gefahren dieser „werdenden Wissenschaft“ aufgezeigt wurden.

Um eine Annäherung zwischen dem zeitgenössischen musikalischen Kunstschaffen und der neuerwachten Volks- und Jugendmusikbewegung anzubahnen, findet gleichzeitig mit der Deutschen Kammermusik Baden-

Baden 1927“ die „2. Reichsführerwoche der Jugendmusikarbeit der Musikantengilden“ vom 12.-17. Juli in Baden-Weilheim statt unter Leitung von Prof. Fritz Jöde und Dr. Fritz Neusch. Praktisches Musizieren steht im Vordergrund. D. Sp.

Kunst und Wissenschaft.

Das Marburger Universitätsjubiläum. In der Zeit vom 29. bis 31. Juli wird die Marburger Universität ihre 400-Jahrfeier begehen. Es dürfte von allgemeinem Interesse sein, das endgültige Programm zu hören.

Am Freitag, den 29. Juli, finden nachmittags von der Studentenschaft turnerische Vorführungen auf dem Stadion statt. Am 5 Uhr folgt dann die Einweihung des Gefallenendenkmals, an der sich in der Hauptrolle wohl nur die Dozenten und Studenten der Universität selbst beteiligen werden. Am Abend ist seitens der Universität im großen Festzelt auf dem Kampfrasen eine Begrüßungsfeier vorgesehen. Die Studentenschaft wird einen Fackelzug veranstalten und die Bürgerchaft der Stadt die Häuser illuminieren.

Am Samstag, 30. Juli, finden vormittags zunächst Gottesdienste statt, sodann wird um 11 Uhr der erste Festakt im großen Festzelt begangen. Zu diesem Festakt werden sich die Mitglieder der Universität und die anwesenden Gäste im feierlichen Zuge von der reformierten Kirche durch die Barfüßerstraße zum Festzelt begeben. Nachmittags wird das neue Kunstinstitut übergeben werden, außerdem die Kinderklinik und die Ohrenklinik. Am Abend findet ein Festessen für die geladenen Gäste statt. Am Sonntag wird in den Stadthallen eine Faustregitation von Billner stattfinden. Ein Symphoniekonzert am Abend soll den Tag beschließen. Auf dem Schlossberg soll schon am Samstag nachmittag Musik und Tanz stattfinden.

Am Sonntag, 31. Juli, ist vormittags im großen Festzelt auf dem Kampfrasen der zweite Festakt. Nachmittags wird dann zunächst der

historische Festzug sich durch die Stadt bewegen. Der Festzug ist gedacht als Einzug Philipps des Großmächtigen im Jahre 1527. Auf dem Markt wird der Magistrat Philipp begrüßen, und in Rede und Gegenrede wird auf die Bedeutung des Tages hingewiesen werden. Auf dem Schloß angekommen, wird der Landgraf Philipp von Marburger Säugner begrüßt, mit kurzen Worten das große Schloßfest eröffnen, das den Beweis erbringen soll, daß Universität, Stadt und Provinz eine Gemeinschaft bilden.

Humor.

„Maler“, sagte ein altes Fräulein, welches ihr Schlafzimmer neu herrichten ließ, „bitte malen Sie mir nun auf den Fries über meinem Bett in großen Buchstaben den Spruch: „Mit Gott,“ lateinisch „Cum Deo.“

„Schön, wird gemacht, Fräulein“, sagte der Maler. Als das Fräulein nach einer Weile wieder ins Zimmer trat, fiel sie fast in Ohnmacht, denn der Maler hatte mit kunstgerechten Buchstaben geschrieben: „Komm' Theo.“

Der amerikanische Zollbeamte emblete die Flasche und griff triumphierend danach. „Es ist bloß Ammoniak drin“, flötete der Reisende.

„So, bloß Ammoniak“, sagte der Beamte, während er einen tüchtigen Schluck nahm. Und es war wirklich Ammoniak.

„Sie dürfen absolut keine Kopfarbeit mehr verrichten, werter Herr, wenn Sie noch länger am Leben bleiben wollen.“

„Aber, Doktor, wovon soll ich denn leben?“

„Ja, was sind Sie denn?“

„Friseur —“

„Und das ist wirklich die neueste Mode?“

„Bestimmt, gnädige Frau.“

„Aber die Farbe wird nicht ausgehen?“

„Aber, gnädige Frau, wir haben es doch drei Monate im Schaufenster gehabt und es ist nicht ein bisschen verbläut.“ (Berl. Illust.)

Kleidung für Reise und Ferien zu Ausverkaufs-Preisen!

Sport-Anzüge 4teilig, mit einer kurzen und einer langen Hose . . . jeder Anzug **65⁰⁰**

Gabardine-Mäntel Serie I 58.— Serie II 78.— Serie III 98.—

Covercoat-Paletots Serie I 39.— Serie II 49.— Serie III 69.—

Loden-Mäntel 26.- 32.- 36.- 40.-

Regen-Mäntel covercoat gummiert 1980

Vollständiger Ausverkauf

wegen Umbau

10% Rabatt

Auf alle im Preise nicht besonders herabgesetzten Waren

Sport-Hosen (Breeches) Serie I 6⁷⁵ Serie II 9⁷⁵ Serie III 12⁷⁵

Windjacken, Wasch-Joppen, Lüster-Saccos, Tussor-Saccos noch in großer Auswahl vorrätig

M. Breitbarth

Verkauf während des Umbaus Eingang Herrenstrasse, Ecke Kaiserstrasse

Amtliche Anzeigen

Das VI. Motorabrennen im Waldpark

Für das am Sonntag, den 10. Juli 1927 im ehemaligen Waldpark stattfindende Motorabrennen des Karlsruher Motorfahrervereins wird folgendes angeordnet:

- Die Straße Gaggenstein—Gagsfeld wird am Samstag, den 9. Juli 1927 von 2—8 Uhr nachmittags und am Sonntag, den 10. Juli 1927 von 7 Uhr vormittags bis nach Schluß des Rennens (vorzugsweise spätestens 4 Uhr) vom Kreuzungspunkt mit der Grabener Allee bis zu jenem mit der Stutenzer Allee (einschließlich der Kreuzungspunkte) für jeden Durchgangsverkehr gesperrt.
- Die Rennstrecke: Straße Gaggenstein—Gagsfeld vom Kreuzungspunkt mit der Stutenzer Allee bis zur Grabener Allee, Grabener Allee von diesem Kreuzungspunkt bis zur Rintheimer Luerallee, Rintheimer Luerallee von Grabener Allee bis zur Stutenzer Allee, Stutenzer Allee von Rintheimer Luerallee bis Straße Gagsfeld—Gaggenstein wird am Samstag, den 9. Juli 1927, von 2—8 Uhr nachmittags und am Sonntag, den 10. Juli 1927, von 7 Uhr vormittags an bis nach Schluß des Rennens für jeden Verkehr, auch Ausgängerverkehr, gesperrt.
- Die Parallellinien der Grabener und Stutenzer Allee entlang der Rennbahn werden für das inländische Publikum freigegeben.
- Die Einfahrt zum Rennen und die Abfahrt ist auf der Straße Gaggenstein—Gagsfeld sowohl über Gaggenstein wie über Gagsfeld gestattet. Die Verlängerung der Karl-Wilhelmstraße bis Karlsruhe bis nach Gagsfeld (sofern die Straßenverkehrsbehörden es zulassen) wird für den 9. und 10. d. Mts. für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen aller Art freigegeben.
- Zufahrer dürfen sich nur an den vom Polizei- und Verkehrspersonal und von den durch rote Armbänder kenntlich gemachten Ordnungsbewachern und Wachen mit Kraftfahrzeugen und Fußgänger aller Art an anderen Stellen als den Vorposten ist verboten.
- Zufahrer dürfen sich nur an den vom Polizei- und Verkehrspersonal und von den durch rote Armbänder kenntlich gemachten Ordnungsbewachern und Wachen aufhalten. Von der Seite der Rennbahn müssen die Zufahrer wenigstens 2 Meter entfernt bleiben.
- Den Befehlen der Polizei, Gendarmerie- und Ordnungsbewachern ist Folge zu leisten.
- Verboten ist das Betreten der Schenken, das Abstellen von Fahrzeugen u. Fahrrädern außerhalb der Vorposten, das Mitbringen von Hund, das Verteilen von Bäumen und Strauchzweigen.
- Zwischenhandlungen werden nach §§ 108 Abs. 2 und 121 B. Str. O. B. und § 20 Fortschaffungsbeschränkung bestraft.

Karlsruhe, den 6. Juli 1927. D.-S. 84.
Verkehrsamt — Vollstreckungsamt C.

Wesentliche Zahlungserinnerung.

- auf 11. Juli 1927 die Vorauszahlungen auf die Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer 1927, nebst dem Zuschlag zur Landesfronksteuer aus den Einkommensteuervorauszahlungen;
 - auf 13. Juli 1927 die zweite Vorauszahlung für 1927 nach dem Aufbringungsbescheid;
 - auf 15. Juli 1927 die zweite Vorauszahlung auf die Grund- und Gewerbesteuer 1927 nebst dem Zuschlag zur Landesfronksteuer aus der Grund- und Gewerbesteuvorauszahlung;
 - auf die Zahlung der auf 1. Juli 1927 fälligen II. Hälfte der Gebäudeversicherungsumlage für 1926 nicht ebenfalls erinnert.
- Werden die unter a) und b) genannten Beträge nicht binnen einer Woche bezahlt, so erfolgt der Einzug im Vollzugsverfahren.
- Man zahle bar Geldlos und verweise nie bei den Zahlungen keine Steuernummer, bzw. bei den unter b) und c) genannten Abgaben die Steuernummer anzugeben.
- Karlsruhe, den 5. Juli 1927.
Die Finanzämter Karlsruhe-Stadt, -Land und Ettlingen.

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Bad. Ferd. Fabrik G. Köpfer, A.-G. vorm. Carl Gebrüder in Karlsruhe wurde hinsichtlich der nach dem Prüfungsstermin vom 30. Juni 1926 eingekommenen Anmeldungen besonderer Prüfungstermin bestimmt auf Mittwoch, den 13. Juli 1927, vorm. 10 Uhr, Zimmer 266, vor dem hiesigen Amtsgericht, Karlsruhe, 3. S. Stad. A 1 S 1 8 6, den 5. Juli 1927, Gerichtssekretär des Bad. Amtsgerichts A. L.

Bürgerausschußverammlung.

Auf die Tagesordnung der für Dienstag, den 12. Juli d. J., nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathauses einberufenen öffentlichen Versammlung des Bürgerausschusses ist als weiterer Gegenstand der Tagesordnung gesetzt worden:

Genehmigung des Gemeinderats und seiner Stellvertreter (29)
Karlsruhe, den 7. Juli 1927.
Der Oberbürgermeister.

Grundstückszwangsversteigerung.

1. Versteigerungsobjekt: 3 weitläufiges Wohnhaus mit Eisenbahnfeller, sowie Werkstätte mit teils Eisenbahnfeller, Hauptstraße 2a in Pflanz, Größe: 5 a 71 qm. Schätzung: ohne Zubehör: 17 650 M., mit Zubehör: 18 000 M.
 2. Versteigerungstermin: Mittwoch, 13. Juli 1927, vorm. 9 Uhr, im Geschäftsraum des Notariats IV, Karlsruhe, Kaiserstraße 184, 2. Stod.
 3. Mündliche Auskunft gebührenfrei beim unterfertigten Notariat.
- Karlsruhe, den 1. Juli 1927.
Vob. Notariat IV als Vollstreckungsamt.

Grundstückszwangsversteigerung.

Versteigerungsobjekt: Bauplot 4 Nr. 60 Duobrainerei, Gemann Weidbräder. Schätzung: 1200 M.
Versteigerungstermin: Freitag, 15. Juli 1927, vorm. 9 Uhr, im Geschäftsraum des Notariats IV, Kaiserstr. Nr. 184, 11. Stod., Zimmer 10. Ebenfalls telefonische mündliche Auskunft.
Karlsruhe, den 2. Juli 1927.
Vob. Notariat IV als Vollstreckungsamt.

Wesentliche Versteigerung.

Samstag, den 9. Juli 1927, vorm. 11 Uhr, versteigert die A. G. a. a. für die Rechnung dessen, der es angeht: 1 handwerksmäßig gebauter Bretterstuppen mit Dachpappe gedeckt, 1 kompl. Einrichtung zur Herstellung von Hühnerfleisch (Kendeläge, Entenmischer & Dies, Hühnerpressen n. m.), 1 Motor, 5 P.S., ein 2- und 4radriges Handwagen, Dechselmaschine, Schraubstock und verschiedene. Die Sachen sind wenig gebraucht. Zusammenkunft am Gottesacker Bahnhofsüberweg, Ecke Bollwerkstr. und Wiesenstraße. Beisitzer öffentlicher Versteigerer. Helfsch, Goethestraße 18. — Telefon 3725.

Farren-Versteigerung

Am Mittwoch, den 13. Juli 1927, nachm. 1 Uhr, versteigert die Gemeinde Rusbäum im Farrenhof einen feinen Rindsfarren geg. Barzahlung.
Rusbäum, 7. Juli 1927.
Gemeinderat.

Zu vermieten

4 Zimmerwohnung
1 Tr. hoch, frdl. geräum. m. Erker u. Kichenbalk. in gutem ruh. Hause zwischen Kaiser u. Stutenzerstr., auf 1. Etob. oder früher zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 3651 ins Tagblattbüro erbet.

Zu verm. sof. od. spät. möbl. Wohnung von 3 bis 4 Zimmern, Küche u. Zubeh. in schön. Lage in Herrschaftsbld. Hüb. I. Tagblattbüro an ertrag.

Wohnung v. 2 Zimmern u. Küche, ohne Vorderkammer, ver. sof. zu verm. Nur an best. kleine Familie. Bewerber wollen ihre Adresse unter Nr. 3643 ins Tagblattbüro abgeben.

Miet-Gesuche

3-4-Z. Wohnung
von Geschäftsmann mit 1 Kind (wohnungsbezug) sofort zu mieten gesucht. Ang. unt. Nr. 3672 ins Tagblattbüro.

MERKBLATT!

Zur Gewinnung weitgehendster Auslagemöglichkeiten, und um einer Fantasiemiete vorzubeugen, verlegt die allseits bestbekannte, im Jahre 1879 gegründete Firma L. Ph. Wilhelm, Damenhüte, am 16. Juli dieses Jahres ihre Heimstätte nach Kaiserstraße, Ecke Lammstraße. Wegen baulicher Veränderungen muß der gesamte Geschäftsbetrieb für wenige Wochen im Lichthof, Eingang Lammstraße 8, stattfinden. Dasselbst Verkauf aller modernen Neuheiten zu bedeutend reduzierten Preisen, sowie Annahme und beste Ausführung von Zurumänderungen. Zum Kehraus im alten Lokal Kaiserstr. 205 bietet sich noch einige Tage, bis Freitag, den 15. abends, Gelegenheit, moderne Damenhüte zu Käufungspreisen von Mark 1.50, 3.00, 5.00 zu kaufen. An dieser Stelle dankt die Firma L. Ph. Wilhelm herzlich für das ihr seit nahezu 50 Jahren erwiesene Wohlwollen mit der Bitte, ihr daselbe in den neuen Räumen weiter zu bewahren.

Stellen-Gesuche

Junge repräsentative **Dame**, bewandert in künstlichen Handarbeiten, sucht sofort oder später in vornehmer Familie Stellung als Hausdame od. **Stütze** zur Führung des gesamten Haushalts u. feinerer Küche. Aufgeboten unt. Nr. 3629 ins Tagblattbüro erbeten.

Kapitalien
Hypoth.-Gesuch!
4000—5000 M auf 11. Hypothek ver. sof. von Selbstgeb. getucht 9—10 Proz. Zins. Ang. unt. Nr. 3633 ins Tagblatt.

Offene Stellen
Ehrliches, fleißiges **Mädchen** für Hausarbeit sof. gef. Audie, Kaiserstr. 168, V.

Flücht. Schneiderin

geb. ins. Saus, pro Tag 4.—
Angeb. unt. Nr. 3518 ins Tagblattbüro erbet.

Damen Schneiderin
perfekt, sucht noch einige Kundenhäuser im Umkreis. Angeb. unt. Nr. 3620 ins Tagblattbüro.

Frau sucht ganz und halbe Tage zum Waschen. Angeb. unt. Nr. 3634 ins Tagblatt.

Verloren-Gefunden
1/2 Fahrradstiel
am Dienstag verloren. Abzug. Schillerstr. 54.

Verkäufe
Speise- od. Wäsche-Schrank m. 7 verteilb. Einlegebretter 45/135 cm 2,20 hoch, wie neu, bill. bei Schmitzer, Verff. Ludwig-Wilhelmstr. 18.

Elektr. Licht

f. 3-Z. Einrichtung mit Lampen bill. abzugeben. Angeb. unt. Nr. 3671 ins Tagblattbüro erbet.

Zurück
Dr. Hugo Herbert
In sämtlichen Fächern des Friseurgewerbes empfiehlt sich den verehrlichen Einwohnern von Karlsruhe und Umgebung der neu eröffnete **Herren- u. Damen-Salon Treiber**
Karlsruhe-Beiertheim
Karlsru. 162

Billen-Bauplatz

Karlsruhe, Bahnhofsnahe, sehr preiswert zu verkaufen. Offerten unt. Nr. 3655 ins Tagblatt.

Warenmarkt

f. Radentwürfen bill. zu verkaufen. Ang. unt. Nr. 3670 ins Tagblatt.

Ein neuer **Divan** umfänglich, bill. zu verkaufen. Ang. unt. Nr. 3673 ins Tagblatt.

Damenfahrad 45 M.
Herrenfahrad 35 M.
gut erhalten, wie neu 65 M.
Rahmmaschine, gut erhalten 30 M.
Rahmmaschine, wie neu 110 M.
neue **Radbrille**, 2 Paar, maßgerecht, Kollim., Gabelbeuge geg. staunend, einseitige Zellsabla. abzugeben.

Kaufgesuche

Piano
gut erb., im Preis bis zu 500 M bar zu kaufen. Ang. unt. Nr. 3632 ins Tagblattbüro erbet.

Alle, gut erhaltene **Goldrahmen** werden angekauft. Ang. unt. Nr. 3637 ins Tagblatt.

Schere
von Privat u. erhalt. netz. Ang. unt. Nr. 3638 ins Tagblattbüro erbet.

Jaag-
Gewehr, mögl. Drilling, gut erb., zu verkaufen. Ang. unt. Nr. 3639 ins Tagblattbüro erbet.

Aus dem Stadtkreis

Ein neuer Erfolg der Karlsruher Gloden.

Das große Gelände für die St. Nikolai-Gemeinde der Hansestadt Hamburg,

dessen schwerste Glode 7500 kg wiegt, ist nunmehr fertiggestellt und von verschiedenen einheimischen und namhaften auswärtigen Glodenexperten geprüft worden. Die Sachverständigen bezeichnen das Gelände in ihrem Gutachten als muskelfähig und künstlerisch außerordentlich wertvoll.

Um der Einwohnerschaft Gelegenheit zu geben, dieses große Gelände besichtigen und anhören zu können, hat sich die Glodengießerei Gebrüder Bachert bereit erklärt, dem Publikum in der Zeit vom 7. bis 9. Juli d. J., nachmittags 5-7 Uhr, die Gloden zur Besichtigung in der Gloderei, Pflanzstraße 5 (Straßenbahnhaltestelle Kähler Krug), freizugeben.

Nach dem 7. Juli wird das Gelände auf der Internationalen Frankfurter Musikausstellung bis zum Schluß der Ausstellung gezeigt und bis zum Schluß mit elektrischer Lichteinlage.

Von Frankfurt aus kommt dann das Gelände direkt nach Hamburg. Da die Abnahme des Geländes durch die Hamburger Sachverständigenkommission bereits in Karlsruhe erfolgt ist, werden die Gloden nach ihrem Einreffen in Hamburg sofort nach der St. Nikolai-Kirche gebracht.

Das Wildparkrennen.

Zum 6. Karlsruher Wildparkrennen, das am kommenden Sonntag, 10. Juli, auf der Wildparkrennbahn stattfindet, sind die Meldungen schon zahlreich eingegangen, so daß das Rennergebnis dasjenige des letzten Rennens erheblich überschreiten wird. Unter den Gemeldeten befinden sich wiederum Fahrer, deren Ruf für einen guten Sport bürgt. Das Rennen beginnt wieder vormittags um 9 Uhr und wird wohl gegen 2 Uhr nachm. beendet sein, da diesmal ein Entscheidungswettbewerb am Sonderpreise nicht ausgeschrieben wird. Die Zufahrt zur Rennstrecke ist über das Bahngelände über Schützenhaus möglich. Demnächst erste Fahrt ist ab 18 Uhr vom Moninger aus zur Rennstrecke eingerichtet. Sitzplätze und Tribünenplätze — nur am Ziel sind in beschränkter Anzahl vorhanden, über den hierfür eingerichteten Vorverkauf orientieren die überall angehängten Plakate. Die Fahrerbesprechung findet am Samstag abend, die Preisverteilung am Sonntag abend im oberen Saale des Krotobil statt.

Das 8. Wildparkrennen ist die letzte Veranstaltung dieser Art in diesem Jahre in Karlsruhe, so daß dem Motoristfreund zum letzten Mal Gelegenheit geboten ist, einer solchen sportlichen Veranstaltung anzuwohnen.

Beschlimmerung im Befinden des Großherzogs.

Das Hofmarschallamt in Freiburg teilt uns über den Zustand des Großherzogs mit: Die Krankheit hat sich ausgebreitet und ist mit erheblichen Temperatursteigerungen verbunden.

*

Das Sommer, deren meist in Pflanzern Mundart geschriebene Werke sich durch ihren Humor und ihre Gemütsstärke eine große, stets noch wachsende Lesergemeinde geschaffen haben, bezieht heute in Jodanis ihren 65. Geburtstag. Anlässlich der Pflanzers-Frühjahrswahl wurde an dieser Stelle ihre künstlerische Persönlichkeit gewürdigt. Heute seien nur die besten Glückwünsche ausgesprochen.

Besuch des Wehrkreiskommandeurs bei der badischen Regierung. Der Chef des Wehrkreis-Kommandos V in Stuttgart, Generalleutnant Retzke, war gestern in Begleitung des Chefs des Stabes, Oberst Fleck, und des Majors Knoff in Karlsruhe, um dem badischen Staatspräsidenten und den Ministern einen Besuch abzustatten.

Ehrensator der Technischen Hochschule. Der Senat der Technischen Hochschule Karlsruhe hat auf einstimmigen Antrag der Abteilung für Elektrotechnik Kommerzienrat B. Spielmeier, Generaldirektor der Süddeutschen Kabelwerke und Hedderheimer Kupferwerke in Mannheim, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um den Ausbau der Technischen Hochschule die Würde eines Ehrensators verliehen.

Staatsprüfung. Anmeldungen zum Besuch des Staatsprüfungsums im bevorstehenden Winter-Halbjahr sind spätestens bis zum 15. Juli 1927 an die Direktion der Anstalt schriftlich zu richten. Später einlaufende Gesuche können nicht mehr berücksichtigt werden. Die Aufnahme- und Nachprüfungen finden am 17., 18. und 19. Oktober 1927 statt. Die zu den Aufnahmeprüfungen zugelassenen und die Nachprüfungen werden besonders benachrichtigt.

Turnkurs für Lehrerinnen an der Landes-Turnanstalt in Karlsruhe. In der Zeit vom 5. September bis mit 1. Oktober 1927 wird an der Landes-Turnanstalt in Karlsruhe ein vierwöchiger Turnkurs für Lehrerinnen aller Schulstufen abgehalten. Die Anmeldungen hierzu sind spätestens bis 15. Juli d. J. beim Ministerium einzureichen.

Turnlehrerprüfungen. Die außerordentliche Prüfung in der Zeit vom 25. April bis 4. Juni haben 54 Turnlehrer- und Turnlehrerinnen bestanden.

Die Wasserversorgung Stuttgart — Verhandlungen mit Karlsruhe. Die Stadt Stuttgart ist, wie wir erfahren, mit der Stadt Karlsruhe in Verhandlungen getreten, die die Wasserversorgung der schwäbischen Hauptstadt aus dem Rheinwald zum Gegenstand haben. Die Wasserversorgungsverhältnisse Stuttgart sind bekanntlich sehr mangelhaft, so daß die Stadt gezwungen ist, ihr Wasser von weiterher zu beziehen. Stuttgart ist auch einem anderen Projekt näher getreten, nämlich der Wasserversorgung aus dem Ebnatal und hat auch im Dobegebiet schon nach Wasser bohren lassen, wobei sehr gute Ergebnisse erzielt worden sein sollen. Für die

Stadt Karlsruhe kommt dieses Gebiet, entgegen anders lautenden Meldungen, für die Wasserversorgung nicht in Betracht.

Ein Sommerachtsraum im Schwelger Schloßgarten. Unter diesem Motto veranstaltet der Verkehrsverein Schwelger am Sonntag, 10. Juli, ein großes Sommerfest mit Promenadenkonzert, Campionbeleuchtung der Allee, Feuerwerk, Schloßbeleuchtung und Sonnenwendfeuer auf dem großen Weiser. In den Zirkelfesteln finden Gesellschaftsstände statt. Zweifellos wird auch diese Veranstaltung zahlreiche Gäste in den Schwelger Schloßgarten locken, der zu den schönsten Gärten Deutschlands zählt.

Heidelberger Schloßbeleuchtungen. Die nächsten Beleuchtungen des Schlosses finden am 2. und 11. August (Verfassungstag) statt. Für den Monat Juli sind keine Schloßbeleuchtungen vorgesehen.

Der Fuß abgefahren.

Gestern nachmittag, kurz nach 4 Uhr, trug sich an der Post ein schweres Unglück zu. Ein Knabe sprang von der fahrenden Straßenbahn ab, kam zu Fall und zwar so unglücklich, daß ihm von den Rädern des Wagens der linke Fuß, oberhalb des Knöchels, fast völlig abgefahren wurde. Auch der rechte Fuß trug eine schwere Verletzung davon. Der Knabe wurde sofort in die Hofapotheke gebracht, wo ihn das Krankenauto abholte und nach dem Krankenhaus brachte. Dort mußte ihm der Fuß gänzlich abgenommen werden. Der verunfallte Junge ist der Häbrige Berner Nuer von der Friedrich-Wolffstraße 72.

*

Unfälle. Mittwoch nachm. glitt ein 53 Jahre alter Landwirt aus Weiber an einer Verkehrsinsel bei der Hauptpost auf einer weggerollenen Bananenschale aus und fiel mit dem Kopf auf das Trottoir eines dort stehenden Straßenbahnwagens. Er trug eine Kopfverletzung davon. Nach Anlegung eines Nothverbandes durch einen Arzt konnte er nach Hause entlassen werden. — Ede Mittel- und Dohmenstraße trieb gestern vorm. ein 29 Jahre alter Kaufmann von hier, welcher mit seinem Fahrrad in die Dohmenstraße einbiegen wollte, mit dem Kopf an eine aus einem dort aufgestellten Fuhrwerk hervorstehenden Eisenstange und zog sich eine Kopfverletzung zu. Der Fuhrmann gelangte zur Anzeig.

Motorradunfall. Ein 20 Jahre alter Kaufmann von hier fuhr mit seinem Motorrad am 20. Juni auf der Straße Rastatt-Baden auf einem Sandhaufen. Er wurde zu Boden geschleudert und trug einen Schlüsselbeinbruch davon, so daß seine Aufnahme in das Stadt-Krankenhaus hier erfolgen mußte.

Angeschossen. Bei den Schießständen im Scheibenschießplatz gab gestern abend ein Jagdausscher von hier, welcher auf einen Fuchs schießen wollte, aus seiner Jaggflosse einen Schrotschuß ab. Er traf dabei ein Diebesparchen, das in der Höhe des Fuchsbauces derart im Dreck auf dem Boden lag, daß er es angeblich nicht sehen konnte. Die Frau erlitt schwere Verletzungen am Kopf, Gesicht und Schulter, der Mann, ein Metzgerburche von hier, wurde durch Schrote ebenfalls am Kopf und im Gesicht verletzt. Beide Verletzte mußten mittels Krankenauto nach dem Stadt-Krankenhaus verbracht werden. Der Jagdhüter, welcher sich selbst der Polizei stellte, wurde vorläufig festgenommen.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Die Neuordnung der Platzmiete für die kommende Spielzeit hält an dem im abgelassenen Spieljahr gewährten hohen Preisnachlass von bis zu 40 Prozent auf die Tagespreise fest in der Hoffnung auf eine weitere Verbesserung des Bestands an Platzmietern. Sie geht im Anreiz zur Platzmiete sogar noch weiter wie im vorigen Jahr, indem sie den Preisunterschied zwischen den Plätzen des 1. Rangens und der 1. Abteilung der Sperrsitze vollkommen beseitigt — dies geschieht übrigens auch bei den Tagespreisen. — Es steht also vom neuen Spieljahr an jedermann die Wahl zwischen 1. Rang und Sperrsitze 1. Abteilung frei. Die Neuordnung bringt auch noch eine Unterscheidung zwischen Mittelabteilungen mit einem Anteil an den Sonntagabendvorstellungen (A, B, C, E, G) und solchen ohne Sonntagabendvorstellungen (D und F) — feste Wogenstage Donnerstag und Freitag —. Die beiden letzteren sonntagslosen Mittelabteilungen kommen den Wünschen und Vorteilen der Abend-Freunde entgegen. Die Zahlungsbedingungen für die Platzmiete berücksichtigen die finanzielle Leistungsfähigkeit aller Kreise durch die Einräumung von 10 Monatsraten, die sich zudem noch im Laufe des Jahres von Monat zu Monat verringern. Bei der Platzmiete, der ganz wahlfreien und von den Dispositionen der Theaterleitung ganz unabhängigen Einrichtung des Dauerbestands, ist die Preisspanne gegenüber der Platzmiete erheblich herabgesetzt worden, wodurch die Wahl zwischen den beiden Einrichtungen bedeutend erleichtert wird. Beim Besuch der Vorstellungen außer Miete sind die Platzmiete und die Platzsicherung gleichgestellt — die Inhaber einer Platzsicherung genießen den 10prozentigen Nachlass auf ihre zu den Vorstellungen außer Miete geltenden Karten von vornherein — und die Platzmieter haben bei solchen Vorstellungen das Vortrecht auf ihre Plätze gegen den gleichen Nachlass bei Lösung ihrer Eintrittskarten von Fall zu Fall. Auch bei Gastspielen bedeutender Künstler wird den beiden Gattungen von Dauerbeständen eine Preisermäßigung erwirkt werden. Die bei der Platzmiete und der Platzsicherung hier eingeräumten Preisermäßigungen werden von keiner der Nachbarbühnen erreicht.

Neues vom Film.

Die Residenz-Vollspiele zeigen ab heute: „Die Leuchte Susanne“, die hübsche Verfilmung der bekannten und auch hier in Karlsruhe oft gespielten Operette J. Hilberts. Regisseur Eisberg läßt ein Feuerwerk von lustigen Einfällen springen. Vor allem führt er neben allerhand kleinen Sentimenten der Kamera zwei Kanonen ins Feld, denen sofort die Herzen zufliegen: Lillian Harvey, die hier wieder ganz entzückend, wiedergeboren aus dem Geiste des Tames und der Neve erscheint, und Billie French, einer der besten deutschen Filmdarsteller. Auch Decker als Susanne, Lidia Kotekina, Berner Tänzerin und Albert Vaulig vervollständigen das Ensemble. Einen besonderen Reiz des Films bilden die von Heinrich Gärtner gemachten Pariser Stadtbilder, sowie die von Richard Eisberg erdachten, photographisch ausgezeichnet durchgeführten Ecks. — Als Beifilm läuft: „Der Narr und sein Kind“, nach dem Roman „Sans Famille“, von Selma Lagerlöf, von der Bildstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht als hervorragend künstlerisch anerkannt. — Die schwierige Vergang des Flugzeuges wurde vervollständigt das Programm.

Chronik der Vereine.

Generalversammlung des Badvereins. Im laufenden Konzertjahr konnten infolge der Erkrankung des Dirigenten nur 2 Chorkonzerte herausgebracht werden und zwar ein Bachkonzert am Sonntag, 10. Juli, ein großes Sommerfest mit Promenadenkonzert, Campionbeleuchtung der Allee, Feuerwerk, Schloßbeleuchtung und Sonnenwendfeuer auf dem großen Weiser. In den Zirkelfesteln finden Gesellschaftsstände statt. Zweifellos wird auch diese Veranstaltung zahlreiche Gäste in den Schwelger Schloßgarten locken, der zu den schönsten Gärten Deutschlands zählt.

Veranstaltungen.

Samstag-Nachmittagskonzert im Stadtpark. Am Samstag, 9. Juli, gibt im Stadtpark, nachm. von 3-6 Uhr, die Kapelle des Musikvereins Karlsruhe, unter Leitung des Herrn Obermusikleiters a. D. D. F. F. F., ein Konzert. Das vorliegende Programm weist Stücke auf von Beethoven (Symphonie Nr. 3, Op. 55), Mendelssohn (Konzert für Violine und Orchester), Liszt (Konzert für Klavier und Orchester), Wagner (Die Meistersinger von Nürnberg), Brahms (Konzert für Violine und Orchester), Schubert (Konzert für Klavier und Orchester), Schumann (Konzert für Klavier und Orchester), Chopin (Konzert für Klavier und Orchester), Liszt (Konzert für Klavier und Orchester), Wagner (Die Meistersinger von Nürnberg), Brahms (Konzert für Violine und Orchester), Schubert (Konzert für Klavier und Orchester), Schumann (Konzert für Klavier und Orchester), Chopin (Konzert für Klavier und Orchester), Liszt (Konzert für Klavier und Orchester).

Bad. Komponisten-Abend. Eine besondere Gelegenheit, das Schaffen badischer Komponisten kennen zu lernen, wird durch das heutige Konzert des Bad. Konservatoriums geboten, auf dessen Programm die einheimischen Komponisten Clara Fahlst und Franz Philipp sowie der Freiburger Julius Weismann mit Viedern und Klavierwerken vertreten sind. Besonders hervorzuheben ist auf die den Abend beherrschenden Vokalstücke aus der Oper „Sommernachts“ von Weismann, die zum Schönen gehören, was der sympathische Komponist geschrieben hat.

Musikalisches Konservatorium. Das Prüfungskonzert, welches heute, Freitag, 8. Juli, abends 8 Uhr, in der Eintracht stattfindet und nur Kompositionen von F. E. Bach wiederholt, bringt alle 3 Konzerte für Solovioline und Orchester, außerdem einige Violinen und Klagen aus dem „wohltemperierten Klavier“, sowie für Solopiano „Mein altes Haus“, die beliebte Sopranarie aus der „Pinguinoper“.

Hohezer Korallenkonzert. Dort findet Freitag ein Ehrenabend für Kapellmeister Heinrich Schaefer mit seiner Kapelle von 8 Herren statt, und in Verbindung damit ein Präzisionsturnen und sonstige Ueberrassungen.

Stadtesbuch-Auszüge.

Storbefälle. 8. Juli: Karl Bauer, 68 Jahre alt, Reichsbahnoberbahnführer, Chemnitz; Reinhard Geigert, 85 Jahre alt, Lokomotivführer, Chemnitz. 7. Juli: Christof Gooz, 64 Jahre alt, Schied, Chemnitz.

Kaffee Bauer. Auf den heutigen Dorettenabend der verstärkten Kapelle sei hingewiesen. (Siehe die Anzeige.)

Deutsche Turn- und Sport-Ausstellung.

Die sportlichen Vorführungen am Mittwoch gehörten zu den interessantesten, die man im Laufe der Ausstellung gesehen hat. Nach einem tadellosen Ser Reigen des Radfahrervereins „Vorwärts“ machte der Polizeisportverein Vorführungen an der Sprossenwand und an der Gitterleiter. Wie schon am ersten Tag der Ausstellung, wurden erstaunliche Leistungen gezeigt, die ein großes Maß von Kraft und Geschmeidigkeit erfordern. Danach traten sich eine Mannschaft des Polizeisportvereins und des Sportvereins „Deutsche Eiche“ — Daxlanden im Ringkampf gegenüber. Mit großer Spannung wurden die teilweise sehr interessanten Kämpfe verfolgt. Die Polizei blieb mit 6:4 Sieger im Kampf. Anschließend wurden von der Polizei Jiu-Jitsu-Griffe vorgeführt. Nach einer humoristischen Einleitung wurden verschiedene Stellungen demonstriert, wonach in einer Reihe von ernst kämpften das Wesen dieser Sportart verdeutlicht wurde. Jiu-Jitsu ist nicht nur ein Mittel zum Angriff oder zur Abwehr, sondern es hat sich zu einer regulären Sportart ausgebildet, wobei eine große Zahl von Griffen, die im Ernstfälle sehr wichtig sind, verboten bleiben. Die Zuschauer verfolgten die Vorführungen lebhaft und bewunderten die Schnelligkeit, mit der die einzelnen Griffe ausgeführt wurden. Als Abchluss des Mittwochs hielt General Hergoldt-Berlin einen Vortrag über den Kleinkaliber-Schießsport. Er wies darauf hin, daß dieser Sport immer mehr Verbreitung findet, und daß er sehr wohl zu den Weisheitsübungen gerechnet werden müsse. Es ist ein Kernsport, der als Ergänzung zu anderen Sportarten sehr wichtig ist und jedem dringend empfohlen werden kann. Am Sonntag nachmittag 3 Uhr findet auf dem Platz des Kleinkaliber-Schießvereins Karlsruhe ein Wettbewerb statt. Eine Reihe von Lichtbildern ergänzte die Ausführungen des Redners.

Im Programm der nächsten Tage hat der Freitag eine wesentliche Bereicherung erfahren. Die Rundgewichtsmeisterschaften der Sportvereinigungen Germania wird die Vorführungen eröffnen, worauf die bekannten Barriere-Akrobaten Volk und Schaaf ihre Kunst zeigen. Ein Ringkampf zwischen den Vg-Mannschaften Bruchsal und Weingarten verspricht interessante und spannende Kämpfe zu bringen, da gute Gegner gepaart sind. Erst dann kommt der Karlsruher Turnverein von 1846, wie bereits bekannt, mit Freisport- und Barrenübungen. Um 1/2 9 Uhr finden sportärztliche Untersuchungen durch Dr. Pawlowsky statt. Zum Schluß laufen Filme der Reichsbahn. Am Samstag bringen die Rheinbrüder Karlsruhe neue Gymnastik. Anschließend sind gymnastische Uebungen für den Boxsport, Schaukämpfe und Uebungen an den boxsportlichen Geräten des 1. Karlsruher Boxsportvereins.

Der Sonntag, der Schlußtag der Ausstellung wird wieder ein Groß-Sporttag werden. Der Karlsruher Motorfahrer-Verein veranstaltet sein VI. Karlsruher Wildparkrennen, das für ganz Süddeutschland, einschl. Saargebiete offen ist. Es sind sehr interessante Rennen zu erwarten. Am Nachmittag findet, wie schon angedeutet, ein Wettbewerb des Kleinkaliber-Schießvereins statt. Die Hauptsache aber sind die großen Staffelläufe der Vereine des Stadtschiffes für Weisheitsübungen und Jugendpflege, vormittags 11 Uhr, deren Ziel die Ausstellungs-halle ist. Für diese Staffelläufe sind eine Reihe von Ehrenpreise gestiftet, u. a. von der Stadt Karlsruhe, dem Verkehrsverein Karlsruhe und verschiedenen Privatfirmen.

Warum säubern Sie Ihre Kleider regelmässig?



Doch wohl deshalb, weil sich in ihnen der umherfliegende Staub der Straße festgesetzt hat. Aus dem gleichen Grunde sollten Sie sich daran gewöhnen, Ihr Haar regelmäßig mit „4711“ Kopfwasch-Pulver zu waschen. Mühelos läßt sich das Haar damit von Staub und Schmutz reinigen. Es wird weich, locker und leuchtend. „4711“ Kopfwasch-Pulver durchduftet das Haar und stärkt die Kopfnerven.

Nur echt mit der ges. gesch. „4711“ (Blau-Gold)



4711 Kopfwasch-Pulver

Ein Beutel - 30 Pfg. - reicht für zwei gründliche Waschungen

Badischer Landtag

Haushaltsauschuß.

Der Haushaltsauschuß hat die Regierungsdienstschrift über die Entwicklung des badischen Straßenbauprogrammes zur Kenntnis genommen. Eine Beratung der außerordentlich umfangreichen und sehr schwierigen Materie und eine etwaige Gesetzesänderung wird in dieser Session nicht mehr stattfinden. Die Regierung soll aber ersucht werden, für das Jahr 1926 erhöhte Beitragsnachlässe und Stundungen einzutreten zu lassen. Pro 1927 sollen von den Gemeinden nur 900 000 Mark oder rund 32 Pfennig für den laufenden Meter Landstraße erhoben werden.

Auschuß für Gesunde und Beschwerden.

Dem Auschuß lag ein Gesuch eines früheren Polizisten um Aufwertung des f. Zt. einbehaltenen Kleiderhaftgeldes vor. Es handelt sich dabei um eine bei der vertraulichen Anstellung zu erfüllende Verpflichtung, eine bestimmte Summe bei der örtlichen Sparkasse sicherzustellen, die zugunsten des Staates gesperrt war. Die badische Regierung zeigte sich zunächst grundsätzlich geneigt, eine gewisse Aufwertungsentschädigung zu geben, erhielt aber auf Anfrage beim Reich und anderen Ländern die Auskunft, daß mangels Rechtsanspruchs diese nicht gewillt seien, eine Aufwertung zu gewähren. Inzwischen ist auch ein Reichsgerichtsurteil ergangen, daß die bei den Sparkassen deponierten Gelder nicht aufwertungsspflichtig seien. Mit Rücksicht auf diese Rechtslage und etwaige Konsequenzen hat der badische Staat die Aufwertung abgelehnt. Die Rechtslage ist allgemein und auch im besonderen Falle die, daß der einzelne Beamte auf Grund der Sparkassenanfertigung eine Forderung an die betr. Sparkasse hat. Das Gesuch wurde im Hinblick auf diese Erwägungen durch Ubergang zur Tagesordnung erledigt.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung teilte der Vorsitzende des Auschusses den Inhalt eines Aufschlages in Nr. 133/134 des „Polzmarkt“ vom 6./7. Juni d. J. mit, in dem diejenigen Mitglieder des Auschusses, die f. Zt. zugunsten der Gesunde gesprochen hatten, die von den Betriebsräten der Firma Gebr. Himmelsbach an den Landtag gerichtet worden waren, angegriffen werden. Der Auschuß hat die Beleidigungen festgestellt, verzichtet aber darauf, Strafanzug zu stellen. Der Berichterstatter in Sachen Himmelsbach, der Zentrumsabg. Dr. Hoffmann, gab die Erklärung ab, daß er weder mit der Firma als solcher, noch mit irgend einem Teilhaber derselben jemals persönliche oder irgendwie dienstliche Beziehungen hatte, und daß die erste Rücksprache mit einem Syndikus der Firma lediglich zum Zwecke der Berichterstattung über die eingelaufenen Gesuche stattgefunden habe. Er werde Veranlassung nehmen, auf Grund des § 11 des Pressegesezes vom „Polzmarkt“ eine Berichtigung seiner falschen Darstellung zu verlangen.

Luftverkehr.

Starke Benutzung der Fluglinie Freiburg—Stuttgart.

Im abgelaufenen Monat Juni wurden auf der Fluglinie Freiburg—Stuttgart und zurück 215 Personen befördert, ferner 1485 Kilo Gepäck, 157 Kilo Fracht und 15 Kilo Post. In der Zeit vom 15. bis 30. Juni konnten 48 Gäste wegen Platzmangels nicht befördert werden.

Der Kampf um das Entschädigungsgesetz.

Man schreibt uns:

Die „Arbeitsgemeinschaft für den Ersatz von Kriegs- und Verdrängungsschäden“ in Berlin hat am 1. Juli telegraphisch dringende Vorstellungen bei der Reichsregierung und bei dem Reichstag darüber erhoben, daß das Liquidations- und Verdrängungsschädengesetz noch vor der Sommerpause des Reichstages erledigt und nicht weiter verschleppt wird. Die Folge dieses Vorgehens der „Arbeitsgemeinschaft“ war, daß der Vorkommensausschuß des Reichstages noch am gleichen Nachmittag beschloß, das Entschädigungsgesetz noch vor Eintritt in die Sommerpause zu erledigen, und daß aus dem Reichsfinanzministerium mitgeteilt wurde, man werde die Vorlage des abgeänderten Gesetzesentwurfes nach Möglichkeit beschleunigen.

Bei der Regierung liegt also nach wie vor die Verantwortung für das rechtzeitige Zustandekommen dieses Gesetzes. Der abgeänderte Gesetzesentwurf ist noch nicht bekannt gegeben.

Die „Arbeitsgemeinschaft“ hat darum beschloffen, die bereits für den 26. Juni in Berlin vorgesehene große öffentliche Protestkundgebung der Geschädigten am nächsten Sonntag, den 10. Juli, vormittags 11 Uhr, im „Rirkus Busch“ in Berlin abzuhalten, wozu alle Regierungsstellen, Reichstagsmitglieder und Reichstagsabgeordnete, sowie die Vertreter der gesamten Presse eingeladen sind. Es wird eine Aienkundgebung aller Geschädigtenkreise aus dem Reich werden, da die Vorlage der Geschädigten und die Erbitterung über die Verschleppung des Entschädigungsgesetzes alle Beteiligten auf den Plan ruf.

Bekanntlich hatte die „Arbeitsgemeinschaft“ der Regierung und dem Reichstag bereits im Frühjahr d. J. einmündig bearbeitete „Vorschläge für den Ersatz von Kriegs- und Verdrängungsschäden zu einer abschließenden gesetzlichen Regelung der Entschädigungsfrage“ vorgelegt, in welchen sehr maßvolle Ansprüche als Mindestforderung gestellt wurden, deren Ersatz für die

Reichsfinanzwirtschaft auch tragbar war. Die Vorschläge fanden auch die Billigung der Wirtschaftskreise der Reichstagsparteien. Erst gegen Ende Juni wurde der Referentenentwurf des Reichsfinanzministeriums bekannt, welcher weit hinter den berechtigten Vorschlägen der „Arbeitsgemeinschaft“ zurückblieb und in welchem völlig unzulängliche Prozentätze für die festgestellten Schäden vorgesehene waren. Infolge der aus allen Kreisen einfließenden Einwände hat sich, wie verlautet, das Reichsfinanzministerium veranlaßt gefühlt, diesen sogenannten Referentenentwurf einer Verbesserung zu unterziehen; gleichzeitig gingen auch die Verhandlungen über die Mobilisierung der Entschädigungsbeträge durch Vermittlung eines internationalen Finanzkonkordiums mit ziemlicher Aussicht auf Erfolg weiter. Ein Konkordat ausländischer Finanzkreise hatte nämlich dem Reichsfinanzministerium den Vorschlag gemacht, sofort einen Barvoranschlag von 200 Millionen Dollar zur Verfügung zu stellen, für den Fall, daß der Reichstag ein Entschädigungsgesetz nach den Vorschlägen der „Arbeitsgemeinschaft“ annehmen sollte.

In den Kreisen der Geschädigten herrscht Spannung und größte Erbitterung. Nach 8 Jahren Verschleppungstaktik wäre es endlich an der Zeit, das Liquidations- und Verdrängungsgesetz zu verabschieden, zumal der Reichsfinanzminister noch Ende Juni im Hauptauschuß des Reichstages mitgeteilt hat, daß die Regierung beabsichtigt, das Entschädigungsgesetz noch vor den Sommerferien von dem Reichstag verabschieden zu lassen.

Die Geschädigtenkreise verlangen nach jahrelangem Warten die Einlösung der seitens der Regierung gegebenen Versprechungen und werden ihren berechtigten Forderungen durch die für nächsten Sonntag in Berlin festgesetzte öffentliche Kundgebung den nötigen Nachdruck zu verleihen wissen.

Schule und Kirche

Tagung des Verbandes der Evang. Arbeiterinnenvereine in Baden.

In den letzten Tagen hielt der Verband Evangelischer Arbeiterinnenvereine in Baden seine 6. Vertreterinnentagung in Waldkirch ab, verbunden mit einem Lehrgang für Leiterinnen von Vereinen. An der Tagung beteiligte sich auch die evang. Ortsgemeinde in regelter Weise. Nachdem am Freitagabend eine Vorstandsvorstandssitzung stattgefunden hatte, begann die Tagung am Samstag früh mit einer Andacht, die Pfarrer Vic. Kühner von Waldkirch hielt. In der Vertreterinnerversammlung sprach Fräulein Dr. Soednick über „Die Frau und die Arbeiterbewegung“; nachmittags folgte ein Vortrag von Fräulein Kühler über „Die Frau und die schwebenden Gesetzesfragen“. Der Festgottesdienst am Sonntag machte auf alle Teilnehmer einen tiefen Eindruck; in seiner Festpredigt behandelte Pfarrer Kühner die Berufsarbeit in christlicher und evangelischer Auffassung. Der Sonntagabend war der geselligen Vereinigung gewidmet. Ein beträchtlicher Teil der Teilnehmerinnen verließ auch am Montag hier. Fräulein Kühler hielt ihren Vortrag über

„Die Frau und die schwebenden Gesetzesfragen“ fort. Fräulein Dr. Soednick behandelte die Frage „Was tut unserer arbeitenden Jugend not?“ In der Nachmittagsversammlung sprach Fräulein von Dungen aus Freiburg über „Arbeiterin und Kirche“. Folgende Entscheidung wurde einstimmig angenommen: „Die auf dem 6. Verbandstag vom 2. bis 4. Juli zusammengetretenen Vertreterinnen und Mitglieder der Evang. Arbeiterinnenvereine Badens seien in der Vergütungssucht und dem Kraftnachtreiben der letzten Jahre sehr bedenkliche Auswüchse und unser Volkstreiben schwer gefährdenden Erscheinungen und bitten die Generalsynode, mit Wort und Tat dagegen vorzugehen“.

16. Landbestagung des Evang. Verbandes für weibliche Jugend in Baden.

Der im Jahre 1910 als Zweig des Verbandes für weibliche Jugend in Deutschland gegründete badische Verband hielt in Freiburg vom 2. bis 4. Juli seine Landbestagung ab. Von seinen in 115 Vereinen zusammengefaßten 3300 Mitglieder erschienen hier zum Feste etwa 1200, um die Gemeinschaft eines großen Bundes erleben zu dürfen. Die Tagung wurde am Samstag nachmittag durch den Verbandsvorsitzenden

Pfarrer Bender-Hugsmeier mit herzlichsten Begrüßungsworten eröffnet. In der Vertreterversammlung gab der Vorsitzende einen Tätigkeitsbericht über das vergangene Jahr. Ein Referat von Frau Pfarrer Epiker-Heidelberg über „Jucht nach innen und außen“ führte in die brennenden praktischen Arbeitsfragen hinein und gab wertvolle Anregungen. Der neue Geschäftsführer, Pfarrverwalter Mono in Königsbachhaußen, sprach über das Thema „Geist und Leib“. Ueber die Eingebung sprach Fräulein Graf-Breiten, der das Amt einer Landesfingemeisterin übertragen wurde. Die religiöse Grundlage des Verbandes wurde in den gottesdienstlichen Feiern klar ausgesprochen. Die ganze Tagung fand ihren Ausklang in einer musikalisch-liturgischen Abendandacht, in der Pfarrer Bender noch einmal die Gedanken der Tagung zusammenfaßte, deren Vorbereitung in den Händen von Jugendpfarrer Albert und Schwester Anna Fleischer von der Stadtkirche gelegen hatte.

Tagungen.

27. ordentlicher Bundestag des Bundes Deutscher Reichszollbeamten in Köln.

Der Bund deutscher Reichszollbeamten E. B. Berlin, der etwa vier Fünftel der deutschen Zollbeamtenorganisation, hielt seinen 27. ordentlichen Bundestag in Köln ab. Aus dem Jahresbericht des 1. Bundesvorsitzenden ergab sich vor allen Dingen, daß die Zollbeamten seit 1920 unverändert unter der übrigen Beamtenschaft zurückgefallen sei.

In der Debatte kamen die verschiedensten Vertreter der Zollbeamten aus allen Teilen Deutschlands zu Wort, unterstrichen die Ausführungen ihres 1. Bundesvorsitzenden und erweiterten diese in ihren einzelnen Abschnitten durch groß angelegte Schilderungen aus dem praktischen Dienst unter Vorbringen einzelner Beispiele. Besonders interessant waren die Ausführungen des Vertreters der Zollbeamten an der Grenze, der es verstand, in berebten Worten die Not und Mißfall der Kollegen an der Front der Versammlung auseinanderzusetzen.

Im übrigen war der Bundestag ausgefüllt mit Ausfühungen, die reiches Material, das von der Zollbeamtenschaft zusammengetragen war, zu verarbeiten hatten. Wenn man die Fülle des Materials, das dem Bundestag vorlag, überblickt, so kann man nur sagen, daß sehr viel Not und Zurückgebung der Zollbeamten aus ihnen sprach. Den Abschluß des Bundestages bildete eine öffentliche Kundgebung, bei der der Schriftleiter Dr. Bogl (Berlin) über das Thema „Der Zollbeamte in der Wirtschaft“ und der Universitätsprofessor Dr. Friedrich Hoffmann (Münster) über das Thema „Der Wandel in Handels- und Zollpolitik“ sprachen. Nach diesen Vorträgen betonte der 1. Bundesvorsitzende, daß die Zollbeamten mit Recht die Hoffnung haben könne, in der neuen Besoldungsordnung nicht mehr das Stiefkind zu sein, wenn man die großen Aufgaben betrachte, die sie durchzuführen und in Zukunft noch durchzuführen habe. Damit war die maßvolle Kundgebung, der zahlreiche Behördenvertreter, Reichstagsabgeordnete, Angehörige der Presse und Wirtschaft bewohnten, geschlossen.

Das warste, ewig neue Frühstück!

entweder

Man kocht pro Person 1 starken Eßlöffel voll Knorr Haferflocken, 1/4 Stunde in Milch oder Wasser und salzt oder zuckert je nach Geschmack. Das Gericht wird durch etwas braune Butter verfeinert.

oder

„Knorrtsch“ das Rohkost-Frühstück.
Für jede Person werden abends 2-3 gehäufte Eßlöffel Knorr Haferflocken, 1 schwacher Eßlöffel Zucker, mit 3 Eßlöffel Milch zusammengedrückt, damit das Ganze über Nacht ziehen kann. Am anderen Morgen reibt man 1 Apfel samt der Schale und dem Gehäuse hinein, gibt den Saft einer viertel Zitrone und nach Belieben 1-2 Kaffeeöffel geriebene Haselnüsse, Mandeln oder beides hinzu. Der Apfel kann auch durch Apfelsinen, Erdbeeren, Himbeeren, Kirschen usw., je nach Jahreszeit ersetzt bzw. ergänzt werden.



aber nur mit
Knorr
Haferflocken

2340

telefonieren Sie an wenn Sie

WANZEN

samt Brut mit dem klärenden bewährten A. S. Verfahren ganz unauffällig und diskret restlos vertilgt haben wollen

D. V. G. U.
Anton Springer,
nur Ettlingerstr. 51

Altteste, größte u. leistungsfähigste Anstalt am Platze.

Lichtpausen

schnellstens von Caalib-Lichtpauserei mit elektr. Notat. Masch.
Fritz Fischer, Kaiserstr. 128
Pausen werden auf tel. Nr. 1072 abgeholt und zugestellt. Vertraul. Behandl.

Heiratet nicht

ohne einen romant. Gas-Rohlen- od. fumb. Verb zu besitzen von

J. Lehner & Gohn,
Raxenstraße 82,
Ezialgeschäft für Berde und Bäder, Badstufelöfen.

Plakate

In künstlerischer Ausführung nach eigenen Entwürfen liefert auch und präpariert die Druckerei des Karlsruher Tagblatts
Ritterstraße 1 - Fernruf 297



Im Altenburgischen

wo originelle Trachten und alte Sitte zu Hause sind, wird besonders viel mit Sunlicht Seife gewaschen.

Eine Dame aus Altenburg schreibt:

„Ich bin immer so stolz auf meine schneeweiße, duftende Bettwäsche, sie ist stets von jenem frischen Geruch vollkommener Reinheit erfüllt, weil ich sie nur mit Sunlicht Seife wasche.“
Auch Sie sollten nur Sunlicht Seife verwenden.

Sunlicht Seife

S 158

Doppelstück 40 Pf.
Großer Würfel 35 Pf.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Die Abänderung des Aufwertungs-gesetzes.*)

Von
Rechtsanwalt Dr. Harald Förster, Dresden.

I. Verzinsung.

Nach der bisherigen Fassung des Aufwertungs-gesetzes (§ 23 Abs. 2) begann bei Hypotheken, die infolge Aufwertung kraft Rückwirkung wieder einzutragen waren, die Verzinsung erst mit dem Beginn des auf die Wiedereintragung folgenden Kalendervierteljahres. Dies galt nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts auch hinsichtlich der persönlichen Forderung. Infolge der Ueberlastung der Aufwertungsstellen und Grundbuchämter, aber auch der nur zum Zwecke des Sinau-schließens eingelegten Einsprüche konnte die Wiedereintragung erst sehr spät erfolgen. In manchen Fällen ist dies bis heute noch nicht geschehen. Es ergab sich hieraus für die betroffenen Gläubiger eine erhebliche Unbilligkeit. Die Novelle schafft infolgedessen Abhilfe, als sie anordnet, daß sowohl das dingliche Recht als die persönliche Forderung spätestens zum 1. April 1926 an zu verzinsen ist, ohne Rücksicht darauf, ob und wann die Hypothek wieder eingetragen wird. Die Fälligkeit der seit dem 1. April 1926 rückständigen Zinsbeträge tritt aber nicht sofort ein, sondern sie sind je zur Hälfte an den beiden nächsten Zinsterminen zusammen mit den fälligen Zinsen zu entrichten. Beispiel: Der Aufwertungsbeitrag einer Hypothek von 40.000 M ist mit 10.000 Gm. am 22. April 1927 eingetragen worden. Zinsen sind bisher noch nicht bezahlt. Da die Verzinsung nunmehr am 1. April 1926 beginnt, sind für 1926 225 Nm. und bis zum 30. Juni 1927 150 Nm. Zinsen rückständig. Es sind nun zu entrichten am 30. September 1927 75 Nm., für das dritte Quartal 1927 und die Hälfte der rückständigen Zinsen in Höhe von 187,50 Nm., insgesamt also 262,50 Nm. Am 31. Dezember 1927 ist der gleiche Betrag zu bezahlen, am 31. März 1928 dagegen nur 125 Nm. Wohlgeachtet ist der 1. April 1926 der späteste Anfangstermin für die Verzinsung. In manchen Fällen kommt ein früherer Zeitpunkt in Frage. So beginnt der Zinslauf bei niemals gelöschten Hypotheken am 1. Januar 1925, das gleiche gilt hinsichtlich einer unter Vorbehalt gelöschten Hypothek.

Sind Zinsen schon für die Zeit vor dem 1. April 1926 bezahlt worden, obwohl hierzu eine Verpflichtung nicht bestand, so können sie trotzdem nicht zurückverlangt werden, und zwar auch dann nicht, wenn der Schuldner bei der Zahlung einen Vorbehalt auf Zurückvergiftung gemacht hat.

II. Umwandlung in eine Grundschuld.

Nach § 4 des Aufwertungs-gesetzes kann die Hypothek nicht höher aufgewertet werden als die gesicherte Forderung. Dies hatte zur Folge, daß der Gläubiger in den Fällen, wo Eigentümer und persönlicher Schuldner verschiedene Personen waren, die Gefahr einer Verabschiebung unter 25 Prozent lief, da dem persönlichen Schuldner meist die Härtelkaufel zugute kam. Des weiteren erschwerte die Suche nach dem persönlichen Schuldner die Verwirklichung des Aufwertungsanspruchs oft ungemein. Das Abänderungs-gesetz schafft hier Abhilfe. Auf Antrag des Gläubigers ist die Hypothek in eine Grundschuld umzuwandeln. Mit der Eintragung der Grundschuld erlischt die persönliche Forderung in Höhe des eingetragenen Aufwertungsbeitrags. Dadurch wird das dingliche Recht von der persönlichen Schuld unabhängig; es hat Aufwertung auf 25 Prozent zu erfolgen, selbst wenn die persönliche Forderung mit weniger aufzuwerten war. Die Geltendmachung der eigenen Härtelkaufel bleibt dem Eigentümer natürlich vorbehalten. Diese neue Bestimmung ergibt zahlreiche Anwendungs-fälle, die das Gesetz einzeln zu regeln versucht.

III. Der öffentliche Glaube.

Von weittragendem Interesse ist eine Bestimmung, welche den öffentlichen Glauben des Grundbuchs in gewissen Sinne einschränkt. Nach § 20 Abs. 2 des Aufwertungs-gesetzes ist der Erwerber eines Grundstücks gegen die Aufwertung geschützt, wenn in dem Zeitpunkt, wo der Antrag auf Eintragung des Eigentumswechfels beim Grundbuchamt gestellt wurde, eine löschungsfähige Duitung erteilt war oder gleichzeitig erstellt wurde. Die Fälle waren nicht selten, wo der Erwerber die Hypothek übernommen, aber sofort zur Auszahlung gebracht hatte, so daß er nach dem Wortlaut des § 20 nicht mit der Aufwertung in Anspruch genommen werden konnte. Oft war zwar die Hypothek nicht übernommen, aber doch durch den Voreigentümer für Rücknahme des Erwerbers abgelöst worden. Auch hier verminderte der öffentliche Glaube die Aufwertung. Durch die Neuregelung ist dieser Schutz beseitigt; der Erwerber kann sich nicht mehr auf den öffentlichen Glauben berufen, er ist also zur Aufwertung verpflichtet.

VI. Restkaufgelderforderungen.

Außerordentlich wichtig ist die Neuregelung hinsichtlich hypothetischer gesicherter Restkaufgelderforderungen, welche im Jahre 1921 begründet worden sind. Bis hier galt hierfür der Höchstfakt von 100 Prozent, was zu ungerechtfertigten Härten führte. Jetzt ist die Höchstgrenze für Forderungen, die zwischen dem 1. Januar und 30. September 1921 begründet worden sind, auf 400 Prozent, und für Forderungen, die zwischen dem 1. Oktober und 31. Dezember 1921 begründet worden sind, auf 600 Prozent festgesetzt. Diese Erhöhung kann allerdings nur dann eintreten, wenn es zur Vermeidung einer großen Unbilligkeit erforderlich ist. Eine solche wird

man regelmäßig dann annehmen müssen, wenn man bei freier Aufwertung, wie sie bei Begründung ab 1. Januar 1922 gilt, über 100 Prozent kommen würde. Es wird in solchen Fällen zunächst der Betrag zu errechnen sein, auf den man bei freier Aufwertung kommen würde, bleibt dieser innerhalb der 400 bzw. 600 Prozent, so verbleibt es bei dem festgestellten Betrage. Ueberschreitet er die Grenze, so wird der Aufwertungsbeitrag auf 400 bzw. 600 Prozent reduziert. Der Antrag auf die höhere Aufwertung ist bis spätestens zum 1. Oktober 1927 zu stellen.

V. Rückwirkung.

Den obigen abändernden Bestimmungen ist rückwirkende Kraft beigelegt, d. h. sie finden auch dann Anwendung, wenn nach dem 14. Juli 1925 bereits eine rechtskräftige Entscheidung ergangen oder ein Vergleich geschlossen worden ist. Ist also z. B. hinsichtlich des Zinslaufes vereinbart worden, daß er am 1. April 1927 beginnt, so können trotzdem schon die Zinsen vom 1. April 1926 gefordert werden. Es werden natürlich nur solche Entscheidungen und Vergleiche hinsichtlich der Sache auf die neue geregelten Punkte bezogen. Herrichte z. B. Streit über die Höhe der Aufwertung zufolge eines Verab-sehungsantrages und wurde ein Vergleich mit 15 Prozent geschlossen, so kann der Gläubiger jetzt nicht etwa 10 Prozent nachverlangen. Stritten sich aber z. B. Gläubiger und Erwerber eines Grundstücks darüber, ob letzterer zur Aufwertung verpflichtet sei, weil er, ohne die Hypothek zu übernehmen, bei der Beilegung mitgewirkt habe, so steht ein solcher auf der Basis von 15 Prozent geschlossener Vergleich einer Nachforderung von 10 Prozent nicht entgegen. Haben sich bei im Jahre 1921 begründeten Restkaufgelderforderungen die Parteien verständigt, so kann trotzdem ein höherer Satz verlangt werden.

Für noch anhängige Rechtsstreite, die infolge der Neuregelung ihre Erledigung finden, ist die Bestimmung getroffen, daß jede Partei die ihr entstandenen außergerichtlichen Kosten trägt, während die Gerichtskosten niedergebührend werden.

VI. Wiedereinsetzung in den vorigen Stand.

Die Verkümmung der Anmeldefrist zog bisher unerhittlich den Verlust des Aufwertungsanspruchs nach sich. Das neue Gesetz gibt Gelegenheit, die Anmeldung bis spätestens zum 1. Oktober 1927 nachzubolen. Der Gläubiger muß aber nachweisen, daß die Anmeldung seinerzeit ohne sein Verschulden unterblieben ist. Man wird erwarten können, daß in dieser Hinsicht sein allzustrenger Maßstab angelegt wird. Es findet aber in einem solchen Falle nur die Aufwertung der persönlichen Forderung, nicht auch des dinglichen Rechts statt.

Wirtschaftliche Rundschau

Großhandelsindex.

Die Großhandelsindexziffer im Monat Juni betrug nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes 137,9. Sie ist damit gegenüber dem Vormonat um 0,5 v. H. gestiegen. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer der Agrarstoffe um 0,4 v. H., auf 139,9 (139,3) zugenommen. Die Indexziffer der Gruppe Kolonialwaren ist um 0,7 auf 127,8 zurückgegangen. In den industriellen Rohstoffen und Halbwaren ist die Steigerung der Indexziffer von 0,3 v. H. auf 131,5 (131,2) und bei den industriellen Fertigwaren um 1,2 v. H. auf 146,0 (144,8) eingetreten.

Bekämpfung von Silberwagen.

In der Woche vom 19. bis 25. Juli (sechs Arbeitstage) sind von der Reichsbahn in 1000 Erdben 902,6 Silberwagen gestellt worden gegen 761,6 in der entsprechenden Woche 1926 (sechs Arbeitstage) und 864,6 in der Vorwoche 1927. Für den Arbeitstag im Durchschnitt berechnete, lauten die entsprechenden Ziffern 150,4, 126,9 und 144,1.

Keine Sanierungsmaßnahmen bei der Berliner Karlsruher Industriewerke A. G.

Von der Verwaltung wird mitgeteilt, daß keinerlei Einrichtungsmaßnahmen vorliegen, eine Sanierung vorzunehmen, daß in der Verwaltung keinerlei Erhebungen stattgefunden hätten und auch eine derartige Arbeit nicht befände. Die Abmachungen mit der General Motor Co. hätten einmündigen nur den Charakter eines Mietvertrages, jedoch sei auf die Finanzpolitik der Gesellschaft keinen Einfluß ausüben könnten.

Befähigung verteidigt die Gesellschaft aus 046 066 (i. B. 623 51) Mm. Reingewinn (einschl. Vorktrag) wieder keine Dividende. Die belanglose Ausnützung der Anlagen (nur 2000 gegen 27000 vor dem Krieg) legen die Vermutung nahe, daß die Gesellschaft eine Korrektur der Goldbilanzwerte und eine Herabsetzung des jezt 30 Mill. betragenden A. A. vornehmen werde.

Die Diamantenfriste.

Im Verlaufe der Verammlung der Antwerpener Diamantändler wurde beschlossen, die belgische Diamantenhandlung in Antwerpen und durch ein belgisches Diamanteninstitute für die belgischen Diamantanten, Großhändler, Makler und Lutz auf diejenigen umfassen, die an der Diamantenindustrie interessiert sind. Da der Markt gegenwärtig ruhig ist, wurde in der Verammlung darauf hingewiesen, daß es augenblicklich notwendig ist, die Erzeugung der Fabrikation ins Auge zu fassen. Die Verammlung willigte den in Antwerpen gefassten Beschluß über die Bildung einer internationalen Diamantändlerkommission, die regelmäßig zur Beratung der gemeinsamen Interessen zusammenzutreten soll.

W.T.B. Gelsenkirchener Bergwerks-gesellschaft, Essen.

In der G. B. vom Donnerstag waren 184 558 Stimmen (Stamm- und 13 Mill. Stimmrecht) abgegeben. Der letzte Jahresabschluss für das (hohe) Zwischenschichtjahr vom 1. Okt. 1926 bis 31. März 1927 wurde einstimmig genehmigt und die Ausschüttung einer am 8. Juli zahlbaren Dividende von 4 Prozent für diesen Zeitraum beschlossen. Ferner wurde eine Änderung des § 27 der Satzungen beschlossen, durch die die Ausschüttungsstellen eine Ermächtigung um ein Drittel erfahren. An Stelle des ausfindenden Kommerzienrats Hinsberg wurde der Geschäftsinhaber des Barmer Bankvereins Dr. Paul M. a. r. Düsseldorf gewählt.

Der Zusammenkunft in der Hrenindustrie. Die Gebrüder Junghans A. G. in Scharnberg hat auf den 30. Juni eine G. B. einberufen, die für den Abschluß in der Hrenindustrie notwendigen Beschlüsse fassen soll. Ferner soll bekanntlich das Kapital der Gesellschaft von 14,98 Mill. Mm. auf 21 Mill. Mm. erhöht werden. Die alten Vorzugsaktien im Nennbetrag von 120 000 Mm. sollen in 42 neue zu 10 000 Mm. umgewandelt werden. Das

Stimmrecht soll ermäßigt, das Vorkrecht der Vorzugsaktien bei der Gewinnverteilung und Liquidation beseitigt und ein engerer Ausschuß des Aufsichtsrates unter der Bezeichnung „Verwaltungsrat“ geschaffen werden. Die G. B. hat auch Zuwohnen zum Aufsichtsrat vorzunehmen und zwar vorzugsweise die zwei Mitglieder der beiden anderen Gesellschaften.

Die F. G. Farbenindustrie installiert bekanntlich auf Grund von Verträgen mit dem Reichs-Stichtstoffwerk und der Bayerischen Stichtstoff-A. G. auf der Hälfte der Reichsanlage in Leichterich eine Phosphor-fabrik, die das Material zur Herstellung des neuen Düngemittels „Nitrophosphat“ liefern soll. Das Material wurde bisher auf dem Kongerwert in Bitterfeld hergestellt. Währscheinlich wird man jedoch das Bitterfelder Werk stilllegen.

Auflösung einer Konsumgenossenschaft. Die Konsumgenossenschaft „Bühlfabrik“ e. G. m. H. v. W. (Waldorf (Ami Wiesloch)), sieht sich genötigt, zur Auflösung zu schreiten. Die Genossenschaft hat einen Verlust von rund 2274 Mk. zu verzeichnen und die Schulden an die Lieferanten betragen rund 2063 Mk. Die Aktiven betragen sich nur auf rund 2405 Mk.

Märkte

Berlin, 7. Juli. Amliche Produzentennotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen und Roggenmehl je 100 Kil.).

Märktiger Weizen: Juli 288, Oktober 266, Märktiger Roggen 258-260, Juli 250-251,50, Sept. 230, Okt. 230, Sommergerste 240-278, Märktiger Hafer 251-258, Mais, loco Berlin 184-186, Weizenmehl 36-38, Roggenmehl 34-36, Weizenkleie 13,25, Roggenkleie 14,50-15,00.

Für 100 Kilo in Rm. ab Hofstationen: Vitoriaerbsen 44-56, kleine Speiserbsen 28-32, Futtererbsen 22-28, Weißenbohnen 21-22,50, Adernbohnen 22 bis 28, Widlen 22-24,50, blaue Lupinen 14,75-15,75, gelbe Lupinen 15,75-17,75, Rapeseed 15,40-15,80, Trodenfenchel, prompt 12,50-13,10, Soja 19-19,90, Kartoffelsschalen 34-34,40.

Mannheimer Produktienbörse vom 7. Juli. Weizen, ausländ. 30,75-33, Roggen, ausländ. 26,75-27, Hafer, ausländ. 23,75-24,50, Braugerste, ausländ. 31-34, Futtererbsen 23,50-24,50, Mais, gelber mit Sack 19,25, Weizenmehl, Spezialmehl, mit Sack 41,25, Weizenbrotmehl mit Sack 33,25, Roggenmehl mit Sack 36,75 bis 39, Weizenkleie mit Sack 12,75, Trodencenter 14,75-16. Tendenz ruhig.

Hamburger Warenmärkte vom 7. Juli.

Landw. u. d. r.: Tendenz ruhig, aber stetig. Tischele Kristalle Feinrohm, prompt Ware 16/92 1/2, dito per August 16/9 1/2, dito per November-Dez. 14 1/4 1/2, — Kaffe: Brasil-Schilling lauten teils unverändert, teils bis 1 Differenz höher. Seitens des Inlandes und Skandinavien bestand gute Nachfrage zu den letzten Preisen. Spezial 0,92-1,10, Extra Prima 0,88-0,92, Prima 0,82-0,86, Santos Superior 0,78-0,82, Woods 0,72-0,76, Regulars 0,68 bis 0,73, Rio-Kaffee 0,62-0,70, Vitoria-Kaffee 0,60 bis 0,65, Sul-Kaffee 0,68-0,75, gewaschener gentamerik. Kaffee Salvador 1,15-1,35, Guatemala 1,15-1,35, Cofarica 1,30-1,95, Arabagone 1,30 bis 2,10. — Schmalz: Tendenz ruhig. Amerik. Steamland 31,25 Dollar, Franz. Burgard in Dierces, div. Stammaxen 31,75-32,25 Dollar. In Arzins je 50 Kilo, netto 1/2 Dollar teurer. In Aktien je 25 Kilo netto 1/2 Dollar teurer. Hamburger Schmalz in Dritteltonnen, Marke Kreuz 37,75 Dollar. — Reis: Tendenz ruhig. Die Umsätze sind klein zu unveränderten Preisen. Burma-Reis loco 15/4 1/2, Valencia loco 10/9 1/2, Siam loco 20/9 1/2, Bruchreis A I loco 14 1/2, Patnarreis loco 20 1/2, Mundmeis loco 20 1/2, Raffin loco 16-17 1/2, Hanyu Blurore 12 Dollar cfr., Screening loco bis 6,50-7 Dollar cfr. — Kaka: Die Marktlage ist ruhig bei unveränderten Preisen. — Gewürze: Für Pfeffer ist die Stimmung ruhiger, Bienenwachs bleibt weiter fest. Die Preise liegen jedoch für alle Artikel unverändert. Weißer Mandelpefcher 500, weicher Singapur 495, schwarzer Lampung 300, schwarzer Singapur 295, Tellerkern 300, Piemont 168. Die Preise verhalten sich in Reichsmark pro 100 Kilogramm ab Lager Hamburg — loco.

Magdeburger Zucker-Notierungen vom 6. Juli.

Gewahlene Weichs: Innerhalb 10 Tagen — Juli 92 1/2, Tendenz abwärts.

Hamburger Zucker-Notierungen vom 7. Juli.

17. August 15,70 M., 15,65 G.; Sept. 15,65 M., 15,50 G.; Okt. 14,70 M., 14,65 G.; November 14,45 M., 14,35 G.; Dez. 14,40 M., 14,30 G.; 14,40 bez.; Oktober-Dez. 14,50 M., 14,40 G.; Januar-März 14,70 M., 14,60 G.; 1928: Jan. 14,60 M., 14,50 G.; Febr. 14,70 M., 14,60 G.; März 14,75 M., 14,70 G.; April 14,90 M., 14,80 G.; Mai 14,95 M., 14,95 G.; Juni 15 M., 14,90 G. Tendenz stetig.

Bremer Baumwollen-Notierung vom 7. Juli.

Schlullur: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 mm Staple loco 18,88 Dollars cfr. per englisches Pfund.

Schweinefleisch in Bruchsal am 6. Juli.

Angefahren wurden 197 Milchschweine und 37 Käufer. Verkauf wurden 197 Milchschweine und 30 Käufer. Höchster Preis pro Paar Milchschweine 30 M., häufigster 24 M., niedrigster 18 M.; höchster Preis pro Paar Käufer 56 M., häufigster 50 M., niedrigster 45 M.

Bieh- u. Schweinefleisch in Soppisch am 6. Juli.

Der Markt war befehalten mit 15 Ochsen und 30 Rindern, 66 Rindern und Kalbinnen, 2 Stück Rheinweid, 110 Ferkel und 280 Käufer Schweine. Der Verkehr wurde befehalten und mäßig. Auf dem Viehmarkt war recht lebhaft und wurden ziemlich viele Tiere aufgeführt. Es wurde bezahlt für Schlachthof pro Fund Lebendgewicht 62-64 Sfg., für Rüstfleisch 450-650 M., für Kalbinnen 300-600 M., für Rheinweid 200-300 M. je Stück. Der Verkehr und Handel auf dem Schweinefleisch war ebenfalls recht lebhaft. Ferkel kosteten 22-30 M., Käufer 36-70 M. und größere Schweine bis zu 130 M. je Paar. Ueberhand 80 Stück Schweine.

Pforzheimer Edelmetallepreise vom 7. Juli.

(Mitgeteilt von der Gold- und Silberhandelsbank Heimerle u. Wenzle A. G.) Ein Rilo Feinplatt 2900 M. M. Geld, 2815 M. Brief; ein Gramm Platin 7,50 M. Geld, 8,50 M. Brief; ein Rilo Feinplatt 77,40 M. Geld, 78,40 M. Brief.

Berliner Metallmarkt vom 7. Juli.

Elektronkupfer 129, Remelted-Platinium 53-54, Originalhüttenaluminium 210, dito 99 Prozent 214, Aluminium 340-390, Antimon-Regulus 95-100, Silberbarren 77,50-78,50.

Berliner Metallnotierungen vom 6. Juli.

Kupfer: Juli 111,50 M., 110,50 G.; August 110,25 M., 110 G.; Sept. 110,75 bez., 111 M., 110,75 G.; Oktober 111,25 bez., 111,25 M., 111,25 G.; November 111,75 M., 111,75 G.; Dezember 112,25 M., 112,25 G.; 1928: Januar 112,25 bez., 112,25 M., 112,25 G.; Februar 112,50 bez., 112,50 M., 112,50 G.; März 112,75 M., 112,75 G.; April 113 M., 113 G.; Mai 113,25 M., 113,25 G.; Juni 113,50 bez., 113,25 M., 113,25 G. Tendenz stetig.

Aluminium: Juli 47,25 M., 47 G.; August 47,25 M., 47 G.; Sept. 47,25 M., 47,25 G.; Oktober 47,50 M., 47,25 G.; Nov. 47,75 M., 47,25 G.; Dez. 47,75 bez., 47,75 M., 47,50 G.; 1928: Januar 47,75 bez., 47,75 M., 47,50 G.; Februar 47,75 M., 47,50 G.; März 47,75 bez., 47,75 M., 47,50 G.; April 47,75 M., 47,50 G.; Mai 47,75 bez., 47,75 M., 47,75 G.; Juni 47,75 M., 47,75 G. Tendenz stetig.

Börsen

Frankfurt a. M., 7. Juli. Tendenz: Sehr still, nur Rheinisch sehr fest. Die Effektenbörsen lag trotz manchen anregenden Meldungen vollkommen still. Die 120 Millionen neue Reichsbahnaktien, sowie Verbilligung der Aktien, sämtliche Nachrichten über die Bereinigung von Anstaltsanteilen, sowie die Genehmigung der Eisenbahn-unterschied der Wohnungsbau konnten die dafür in Frage kommenden Märkte nicht anregen. Bedächtig hält die seit einiger Zeit beobachtete Bewegung in Rheinisch auf an auf die alten Verträge eines Umtausches in Farbenaktien. Rheinisch zog zunächst 1,5 Prozent an und gewonnen rasch nochmals 1,5 Prozent. Die Farbenaktien lag auffallend schwächer, angeblich, da sie stärker gegen Rheinischaktien getauscht wird. Montanaktien bröckelten leicht ab. Bei den meisten Werten verzögerte sich bezw. letzte die Kurssteigerung überhaupt aus infolge der Geschäftsunruhe. Die Banken waren nur Diskonto und Kommerzbank am 0,5 Prozent schwächer und Deutsche Bank unverändert notiert. Schiffahrtswerte unbeeinträchtigt, Sapag plus 0,5, Nordd. Lloyd minus 1 Prozent. Am Elektrizitätsum bestritt Widerstandsminister Losen Bau-, Zellehoff- und Automobilwerte. Nur Aener minus 0,5 Prozent. Die Nebenmärkte lagen fast vollkommen gefühllos. Genes gering waren die Umsätze am Anleihemarkt. Abkündigungsrente 18, Schuldbriefe 100, fremde Renten ohne Umsatz. Der Rentenmarkt blieb still und fast gefühllos. Beendeten blieben weiter Rheinisch und daneben etwas Mannesmann.

Frankfurter Abendbörse vom 7. Juli. An der Abendbörse kam es infolge großer Geschäftsaufnahme zu Kurssteigerungen. Die meisten Renten notierten gegen eine leichte Abschwächung. Mannesmann und Rheinisch hielt. Die Börse lief weiter flüssig. — Bank für Brauindustrie 222, Barm. Bankverein 151 medio, Deutsche Bank 166 medio, Diskontobank 162,5 medio, Dresdener Bank 168,25 medio.

Kali Vetterling 182 medio, Mannesmann 192,75 medio, Verein. Stahlwerke 141 medio, Sapag 180,75 medio, Nordd. Lloyd 141,25 medio.

Daimler 129,75 medio, Scheidewitz 209, Eßlinger Maschinen 78, Farbenindustrie 233,5 medio, Sald u. Neu 50,5, Holzverleihung 70,5, Jungbros 125.

Neuauflösung an der Frankfurter Börse.

Die Notierung für sämtliche alte Pfandbriefe der Vereinigten Nürnberg, der Brown Boveri u. Cie. A. G., Baden in der Schweiz, und der Maschinenfabrik Babelsberg A. G. in Weismann wird mit Wirkung vom 8. Juli ab eingestellt.

Berlin, 7. Juli. Während das Geschäft an der getriggen Börse als gering zu bezeichnen war, muß für heute ein lustvoller Verkauf festgestellt werden. Infolge des stillen Charakters der Umsätze waren die Umsätze so gering, daß ein größerer Teil der Papiere der ersten Kurse nicht notiert werden konnten. Auch die Spekulation, unter der sich an den Verträgen noch kleine Geschäfte abwickeln konnten, übte größte Zurückhaltung, und zwar in der Hoffnung wegen der Vorbereitungen zur Medienentwicklung. Selbst die weiter fortgeführten leichte Entspannung am Geldmarkt konnte keine anregende Wirkung ausüben. Das Kursniveau bröckelte infolgedessen auf allen Märkten leicht ab. Eine Ausnahme bildeten nur Rheinisch und Vereinigte Glasstoff, in denen es etwas lebhafter gering erhöhten Kursen zuging. Die Grundkursbewegung der Börse ist trotzdem als ruhig zu bezeichnen, da Verkäufe bei dem jetzigen Kursniveau nicht stattfinden.

Am Geldmarkt ist der Tag für tätiges Geld mit 7-8 Prozent, in Ausnahmefällen etwas darunter zu hören. Monatsgeld 8-9 Prozent.

Der Rentenmarkt zeigt ebenfalls einen ruhigen Verlauf. Bemerkenswerte Änderungen sind nicht eingetreten. Auch die Markt in Renten blieb unverändert. Der Anleihemarkt zeigt eine rückläufige Bewegung.

In einzelnen war der Schiffahrtsmarkt ziemlich beunruhigt, da hier nur im allgemeinen Kursrückgang von 0,25 Prozent, eintrat. Bedächtig Nordd. Lloyd minus 1 Prozent. Von Bankwerten gaben Berliner Handelsgesellschaft 2 und Bank für Brauindustrie 1 1/2 Prozent, her. Am Montanmarkt waren Rheinisch mit 2 und Vereinigte Stahl in Verbindung mit dem Anleihegeschäft um 0,75 Prozent, gebessert, während Harpener 1/2, Hoech 1/2, Kaldenwerke 1/2, Kalden-Neuefen 1/2, Mannesmann 2/3, Panahmit 1 1/2 und Vuders 1 1/2 Prozent ergeben konnten. Von Elektroaktien blieben Transradio 1, Schuder 0,75, Elektrizität 1,25, Bergmann 1,5, Gektro. Akerwagen 2,5, Vestfal 3,5 Prozent, ein. Danegen erhöhten 3,6 Prozent ihren Stand um 0,5 und Siemens um 0,75 Prozent. Unter den Kaufaktien gingen Weiserfeld um 2 Prozent zurück. Am chemischen Markt erhöhten sich Rhonania um 0,75, Ber. Glasstoff liegen um 1,5 und Zellstoff Waldhof um 0,75 Prozent. Von den Wertpapieren verloren Schultheiß 1 und Dreyer 2 Prozent. F. G. Farben gaben 0,75 Prozent, her. Von den übrigen Märkten ist zu erwähnen, daß Conti-Karntan 1,5, Daimler 1,5, Deffauer Gas 1,25, Goldschmidt 2, Ludwig Loewe 1,5, Metallbank 2,25, S. M. G. 2,25 Prozent verloren, Kraus u. Co. sich dagegen um 0,5 und 2 Prozent verbesserten.

Berlin, 7. Juli. (Via. Drahtmeldg.) Die Börse ist bei stiller Geschäftslage zu erkennen. Die Umsätze sind gering. Berlin-Karlsruher schlossen 92,25, Rheinisch 212,25. Der frühere Montanmarkt war wenig verändert. Mannesmann 192,75, Elektrizitätswerte waren zum Teil höher, so besonders Gektro-für 2,4, Schuder 1,5, Bergmann 1,5. Abgeschwächt waren dagegen A. G. O. 182, Siemens 277,5, Farben 233,50, Canada-Schares weiter fest, S. B. Nachbörlich war kaum noch Geschäft. Berlin-Karlsruher 92,50, Farben 232, Rheinisch 213.

Mannheim, 7. Juli. (Via. Drahtmeldg.) Die Geschäftsstille an den auswärtigen Börsen veranlaßt auch den hiesigen Markt zu größerer Zurückhaltung. Am Rentenmarkt war lediglich etwas Interesse für Rheinischaktien, die auf 26 anziehen konnten. Rest lagen auch Zellstoff Waldhof mit 214. Am Kaufmarkt bestand etwas Nachfrage nach Braueraktien. Von Industrieaktien wurden Pfälzische Maschinenwerke und Rheinisch-Vorzüge höher notiert, während Rheinisch-Elektra-aktien im Laufe etwas nachgaben. Niedriger notiert wurden ferner Rheinisch-Hypotheken mit 174, Rheinischaktien Werte bei Rheinischen Umfängen behauptet. Es notierten: Rheinisch 213, Rhein. Kredit 184, Rhein. Hypotheken 174, Süddeutsche Diskonto 144, Farbenindustrie 234,50, Rhonania 68, Durlacher Hof 104, Schwarz-Stein 180, Berger Borns 185, Frankfurter Allgem. Versicherungs 181, Zell-Wolf 22,50, Deutsche Bankverein 208, Gebr. Nahr 55, Karlsruher Maschinen 80, Knorr 188, Braun Konzen 70, S. U. 123, Pfälzische Maschinen 156, Nähnhaner 68, Jement Heibel 152,50, Rheinisch-Elektra 166, dito Vorzüge 86,75, Rhein. deutsche Bank 143, Bank u. Freytag 169, Weiserfeld 180, Zellstoff Waldhof 214.

*) Siehe auch den Artikel in Nr. 181 vom Sonntag, der einen Auszug aus dem Text des Gesetzes bringt.

Badisches Landestheater
Freitag, den 8. Juli.
Sollsbühne 11.
Bolpone
oder
Der Tanz ums Geld
von Ben Jonson.
In Szene gesetzt von Fritz Saumbach.

Bolpone, Dohlen, Mosca, Prater, Polone, v. d. Frenz, Corbaccio, Koeble, Corvino, Hofbauer, Leone, Albrecht, Colomba, Götter, Genina, Söder, Richter, Gemmede, Schirre, Graf, Diener, Weidner, Wehner, Sifer, Othoff, Weidner.

Gesellschaft Eintracht G. B.
Hierdurch laden wir unsere verehr. Mitglieder auf Dienstag, den 12. Juli 1927, abends 8 1/2 Uhr in den kleinen Saal zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung ein. Die Tagesordnung ist im Belegstimm angehängt.
Karlsruhe, 6. Juli 1927.
Der Vorstand.

Elektri-Grammophon
übertrifft Alles.
Brunswick-Platten
unerreicht an plastischer Wiedergabe. Alleinst. Spezial-Vertretung NUR
H. MAURER
Kaiserstr. 176
Ecke Hirschstraße.

Residenz-Lichtspiel Waldstr.
Ab heute!
Die Keusche Susanne
Eine ganz tolle Geschichte, in 6 kreuzfidelten Akten, nach dem Motto:
Wenn der Vater mit dem Sohne auf den Bummel geht
Trianon-Wocenschau

Volksschauspiele Kappel a. Rh.
Naturbühne bei Vahr.
Som 19. Juni bis 2. Oktober 1927
Der Schwanritter vom Rhein
(Vögelin)
Romantisches Volkstück nach alten Sagen von Margarethe von Gottschalk, Massenspieler, Chöre, Reigen, Musik. Sonntags 2 1/2-5 1/2 Uhr. Plätze: 1.50 und 2.00 Mark. Bereine im Vorverkauf. Ermäßigung. Telefonischer Gartenverkauf. Postagentur Kappel a. Rh. Sonntagsfahrten nach Dröschweiler. Ständiger Autovehr Dröschweiler-Kappel-Dröschweiler.

Kaffee Bauer
Heute Freitag, 8 1/2 Uhr abends
Operetten-Abend
der verstärkten Kapelle.
Leitung: Kapellmeister Dolezel.

Rocderer Korallengrotte
Ehrenabend der **Lloyd-Band**
in Original-Besetzung
6 Herren
Tanzturnier
Überraschungen

Das christl. Erholungsheim THOMASHOF bei Durlach
ist für Erholungsbedürftige vom 1. Mai bis 30. Sept. geöffnet. Täglich. Pensionspreis 4.- bis 11.50.- Vor- und Nachsaison ermäßigte Preise. Wir empfehlen unser alkoholfreies Restaurant Kalte und warme Speisen und Getränke. Telefon Durlach 290

BESUCHSKARTEN
jeder Art liefert in tadelloser Ausführung die **Tagblatt-Druckerei**, Ritterstraße 1, Fernsprecher 297.

Bist Du grau? Lies dies genau!
„20 Jahre jünger“ auch genannt „Exleping“ ist ein Mittel, welches von tausenden Aerzten, Professoren usw. gebraucht und empfohlen wird. Seit 25 Jahren hat es durch seine Vorzüglichkeit Weltruf erworben. „Exleping“ ist wasserhell, färbt nach und nach, schmutzt u. fleckt nicht, ist unabwaschbar u. unschädlich, fördert den Haarwuchs. Kein gewöhnliches Haarfärbemittel. Graue Haare machen alt. Man ist nur so alt, wie man aussieht. Preis Mk. 7.- Für schwarze Haare od. solche, welche die Farbe schwer annehmen. „Extra stark“ Mk. 12.- In Apotheken, Drogerien und Friseurgeschäften zu haben. Wo nicht, direkt vom alleinigen Fabrikanten: Parfümeriefabrik Exleping, Hermann Schellenberg, Berlin N 65, Bornholmerstr. 7.
Enthaarungs-Milch-Creme „Exex“, ärztlich empfohlen, Tube Mk. 2.-, Glasflasche Mk. 7.-
„Exolin“ für Augenbrauen und Wimpern, unabwaschbar u. unschädlich, Preis Mk. 5.- und Mk. 7.50.

SAISON-AUSVERKAUF
Nur noch wenige Tage
gewähre ich auf die bedeutend zurückgesetzten Preise
10% Rabatt
Einzelpaare u. Restposten erstaunlich billig.
Schuhhaus Max Oswald sen.
Kaiserstr. 168

Hosenträger
in starken Qualitäten
H. Bodmer, v. L. Oehl's Nachf.
Handschuhgeschäft Kaiserstr. 112

Perser-Teppiche
Kellern, Smyrnatteppiche etc. werden sorgfältig und billigst repariert und gewaschen.
Fabrik handgeknüpfter Teppiche
Karlsruhe, 91 Karlsruhe, Telef. 2967

Einzelverkauf v. Fabrikaten süchs. Gardinen-Webereien
Mein **Saison-Ausverkauf**
bis 12. Juli, bietet Ihnen außergewöhnliche Vorteile
Restposten in Gardinen, Stores, Madras-Vorhängen, Tüll, Stückware, Dekorations-Stoffen, Diwanddecken, Tischdecken, Bettvorlag.
10% auf meine sämtlichen Preise ob reduziert oder regulär
Benützen Sie diese Einkaufs-Gelegenheit
PAULSCHULZ
Waldstr. 33, gegenüber d. Colosseum

STADIGARTEN
Samstag, den 9. Juli 1927, nachm. von 3 1/2-6 Uhr
Konzert des Musikvereins Karlsruhe.

Operette im Kolzerthaus
Heute 7 1/2 Uhr die Ausstattungoperette
Der Orkwo
Karten bei Müller, Kaiserstraße, Holzschuh, Wasserstraße, Brunner, Kaiserallee, Konzerthauskasse und telephonisch (360) zu Mk. 1.50-5.50
Morgen: Die Teresina

Viele wissen es noch nicht
Heil's Damen- und Herren-Frisiersalon
Erstklassig eingerichtet. — Beste Bedienung. — Beste Babylone-Behandlg. — Solide Preise.
Rudolfstr. 31, Eck Durlacher Allee.

Klischees
Jeder Art und für jeden Zweck liefert schnell und gut
C.F. MÜLLER RITTERSTR. 1
ABTEIL. CHEMIGRAPHISCHE ANFALT

Meinen billigen Verkauf
wegen Geschäftsverlegung
nicht vergessen
Reformhaus Neubert
Kaiserstr. 25
Eingang Waldstr.

Öffentlicher Totalisator!
Hanauer Rennverein Willstätt
Sonntag, 10. Juli 1927, nachm. 1/2 3 Uhr
30. RENNEN
Für sechs Rennen ungefähr 5000 Mark an Geldpreisen und wertvolle Ehrenpreise
Gedekte Tribünen **Konzert auf dem Rennplatz** Eintritt Mk. 1.—, 2.—, 3.— u. 4.—
Verlosung eines Pferdes im Wert von 700 Mk. Die Eintrittskarte gilt als Los
TOTALISATOR
Montag, 11. Juli **staatliche Stufenschau** Verlosung eines Fohlens im Wert von 700 Mark
Nachmittags Trabreiten der landw. Winterschule Rheinbischofsheim u. 4 kleine Rennen

Als ich noch Prinz war ...
Roman von Paul Gain.
Urheber-Rechtschutz Verlag Dtl. Metzler, Weiden Sa. (Nachdruck verboten.)
Mein Gott — den hatte er doch selbst noch fingen hören. In der Wiener Hofoper. Lang war's her. Der Prinz entsann sich sogar: Sein Vater hatte ihn selbst einmal zu Gast geladen auf eine Festlichkeit. Er wurde um einige Pieder gebeten — und die Frauen waren damals rein vernarrt in den Mann. Ein Sänger von Gottes Gnaden — ja!
Und Anita — war seine Tochter?
Seltsame Schicksalsfäden —
Bevor er noch antworten konnte, war die Pause zu Ende — der Theaterraum verduftete sich wieder — der nächste Akt begann. Karl Ferdinand wollte Anita nicht in ihrer Aufmerksamkeit hören — aber seine Neugierde war auf's höchste erregt. Er mußte nachher mehr hören, sie mußte ihm alles erzählen. Das war ja ein seltsam schicksalhaftes Zusammentreffen —
Leicht und anmutig tönte die graziose Musik des Orchesters. Ja, der gute, alte Offenbach hatte ein feines Ohr für Melodien gehabt. Und reizvoll die graziose Ironie, die er über die einzelnen Gestalten warf.
„Ach — da war wieder so eine Stelle in der Partitur.“
Der Prinz zuckte unmerklich zusammen. Unwillkürlich wandte er den Blick von Anitas Profil, um nicht vielleicht von ihr angesehen zu werden. Gerade jetzt — da auf der Bühne jene lustige, complotarische Episode gesungen wurde, deren feinste Stelle eben mit lachendem Humor von des Sängers Lippen tönte in der köstlichen Endoloratur:
„Als ich noch Prinz war — in Arkadien —“
Die Worte fielen ihm ins Gesicht.
„Als ich noch Prinz war —“
Mit jugendlicher Lustigkeit wiederholte der Sänger diese Stelle.

Karl Ferdinand biß die Lippen zusammen. Nur jetzt nicht Anita ansehen! Ihrem reinen Blick begegnen!
Gott sei dank — die Musik floß weiter. Die Handlung rollte weiter ihrem Ziel zu. Die verräterische Melodie war vorüber. Langsam ebnete die Erregung in ihm ab. —
Dann sank wieder der Vorhang. Beifall knatterte durch den Raum. Die Darsteller mußten einmal an die Rampe, für den Applaus dankend.
Die große Pause war da.
Anita bat, in der Loge bleiben zu dürfen. Sie fürchtete sich, vielleicht von einem Bekannten draußen im kleinen Foyer gesehen zu werden. Eine törichte, eckel mädchenshafte Furcht — sie mußte es selbst — aber sie war eben da.
„Es ist ja hier viel hübscher,“ sagte sie.
Der Prinz nickte. Es war ihm recht so.
„Ich werde für eine kleine Erfrischung sorgen. Der Diener draußen kann sie bringen. Einen Augenblick, Lieb.“
Er glitt durch den hinteren Vorhang, öffnete die Tür — der Diener war nicht da. So machte er sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebäckes.
Er eilte wieder zurück. Im Logengang begegnete er einem Herrn, der bei seinem Anblick sich selbst auf den Weg, um im Foyer etwas zu holen — eine halbe Flasche Champus — das war sicher ein großer Leichtsinns, würde Anita sagen — und etwas Gebä